32 Jahrgang. Donnerstag, 14. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17990. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Die Resultate des Wuchergesetzes.

Die Berliner „Post“ preist unter der Ueberschrift „Die Resultate des Wuchergesetzes“ die Wirkungen des Wuchergesetzes vom 24. Mai 1880 und sie beruft sich dabei auf das Urtheil des Vereins für Socialpolitik. Das Urtheil dieses kathedersocialistischen Vereins ist kein Beweis; denn derselbe bewegt sich ganz in der Richtung dieses Gesetzes. Die Kathedersocialisten haben die criminelle Bestrafung des qualificirten Wuchers lebhaft empfohlen, ehe das Gesetz erlassen war, und sie sehen deshalb jetzt auch gern Erfolg des Gesetzes. Aber auch die Kathedersocialisten führen heute eine wesentlich andere Sprache, als vor 1880. Damals hofften sie Wunderdinge von dem Erlaß eines solchen Gesetzes, und heute legen sie mit Recht das Hauptgewicht auf die vorbeugenden Maßregeln, auf die Mittel, welche es verhindern können, daß der Creditbedürftige dem Wucherer anheimfällt, auf seine Belehrung und überhaupt auf die Hebung der Bildung und auf eine bessere Organisation des Credits. In der Verurtheilung des Wuchers und des Wucherers stimmen wir alle überein. Streitig ist nur, welche Mittel am besten dagegen Hilfe bringen können.

Uebrigens sehen wir in der Wucherfrage durchaus keinen Cardinalpunkt wie in der Währungsfrage oder in der Versteuerung und Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel. Die Bestrafung des qualificirten Wuchers gewährt, wo sie wirklich den Schuldigen erreicht, dem Gerechtigkeitssinn eine gewisse Befriedigung, weil das, was allgemein und mit Recht verurtheilt wird, auch nach den Gesetzen des Staates seine Strafe findet. Leider gelangen die wenigsten wirklich Schuldigen zur Bestrafung, meist nur die, welche es sehr plump angestellt haben; die Geriebenen erfinden immer neue Methoden, durch welche sie den Maschen des Gesetzes entschlüpfen. Der Wucher hat in Folge des Wuchergesetzes durchaus nicht abgenommen; er hat nur schlimmere Formen angenommen. Die „Post“ sagt:

„Eine ganze Reihe von gewinnsüchtigen Leuten, welche sich früher ganz offen am Wuchergeschäft betheiligten, weil dasselbe gesetzlich erlaubt war und in den Augen des Volkes nicht einmal als etwas besonders Ehrenrühriges betrachtet wurde, haben sich nach Erlaß des Gesetzes davon zurückgezogen.“

Das ist richtig. Leute, welche ihr Geld selbst bei etwas Risico höher verzinsen wollten, als nach dem üblichen Hypothekenzinsfuß, gaben einem jungen strebsamen Handwerker, einem unternehmungslustigen Fabrikanten, einem tüchtigen Beamten, z. B. zur Caution, Geld, mit dem sich diese vorwärts helfen konnten, und in Anbetracht des Risicos, das sie eingingen, ließen sie sich, sagen wir 7 bis 8 Procent Zinsen zahlen, was heute dem Zinsfuß von 5 bis 6 Procent entsprechen würde. In dem Augenblick, in welchem das Wuchergesetz erlassen wurde, kündigten sie ihren Schuldnern das Kapital; sie sagten: „Wenn wir ferner 7 bis 8 Procent Zinsen nehmen, so setzen wir uns dem aus, wegen Uebertretung des Wuchergesetzes in Untersuchung zu kommen. Es ist möglich, daß wir dann vor Gericht freigesprochen werden, das hilft uns aber nichts; der Makel haftet dann doch immer an uns; dem setzen wir uns garnicht aus. Ganz sicher sind wir davor nur, wenn wir 5 Proc. nicht überschreiten, und zu diesem Zinsfuß können wir unser Geld viel sicherer anlegen.“ Das sind dieselben Leute, welche heute argentinische, mexicanische und andere exotische Papiere kaufen, um einen höheren Zinsfuß als den der preußischen oder deutschen Consols zu erlangen. An ihre Stelle sind weit schlimmere Elemente getreten. Die, welche bisher an solche Leute 7 bis 8 Proc. gezahlt hatten, fielen nun erst in die Hände wirklicher Wucherer und mußten diesen 33, 40, 50 und mehr Proc. gewähren. Die eigentlichen wucherischen Geldgeber blieben dabei im sicheren Hinterhalt; ihnen konnte das Gesetz selten etwas anhaben; das Risico, dem Wuchergesetz zu verfallen, übernahmen Leute, die schon „mit allen Hunden gehetzt“ waren; die auf Ehre und Reputation nicht hielten; aber das Risico, welches sie liefen, ließen sie sich von dem unglücklichen Schuldner mit hohen Procenten bezahlen.

Möge die „Post“ nur einen ehemaligen, ihr nahestehenden und auf der gesammten Rechten gern gesehenen Abgeordneten fragen, der für die Welt verschollen, aber für die „Post“ wohl leicht erreichbar ist. Demselben ist trotz des Wuchergesetzes von Wucherern die Kehle zugeschnürt worden, und er kann der „Post“ Mittheilung darüber machen, wie viel Procente er vor und wie viel er nach Erlaß des Wuchergesetzes hat bezahlen müssen.

Fürst Bismarck und der Zar.

Wie uns bereits vorgestern ein Londoner Telegramm meldete, hat der Berliner Correspondent des „Standard“ aus einer „Sonderquelle“ interessante Mittheilungen über die Unterredung des Reichskanzlers mit dem Zaren bei dessen Besuche in Berlin und die allgemeine politische Lage geschöpft. Obgleich über den Hauptinhalt derselben schon berichtet ist, geben wir nach dem uns inzwischen zugegangenen englischen Blatte den Wortlaut des Artikels wieder, namentlich da sich die Informationen des Berliner „Standard“-Correspondenten auf diesem Gebiete häufig als zuverlässiger erwiesen haben, wie viele andere:

„Fürst Bismarck betrachtete es als seine Hauptaufgabe, den Zar nicht nur von den rein friedlichen Tendenzen des Dreikaiserbundes zu überzeugen, sondern ihm auch klarzulegen, daß Deutschland keinen Krieg mit Rußland wünsche und deshalb keinenfalls zu einer aggressiven Politik gegen Rußland seine Hand leihen oder auch nur irgend etwas unterstützen werde, was Rußland zum Kriege zwingen möchte. Bezüglich Oesterreich-Ungarns hob der Reichskanzler hervor, daß diese Macht des öfteren erklärt habe, daß sie irgend welche Einmischung in Bulgarien als einen casus belli betrachten und an diesem Standpunkt um so fester halten müsse, als sie in der That in Serbien und Rumänien an Boden verloren habe. Deutschlands Hauptaufgabe ist deshalb nicht so sehr, zwischen Oesterreich und Rußland zu vermitteln, als den Ausbruch eines Conflicts zwischen Beiden zu verhindern. Es ist wahr, daß Graf Waldersee Besorgnisse über die fortdauernden Truppenanhäufungen an der Ostgrenze Deutschlands ausgesprochen hat, wodurch der Ausbruch eines solchen Conflicts verursacht oder beschleunigt werden möchte. Fürst Bismarck hingegen verharrt bei der Meinung, daß Rußland noch nicht kriegsfertig ist und der Zar keinen Krieg wünscht, wodurch der Conflict jedenfalls verschoben wird, was immerhin ein Gewinn für die Gegenwart und wahrscheinlich auch für die Zukunft ist. Der Zar bekundete, daß er völlig von den friedlichen Wünschen Kaiser Wilhelms überzeugt war. Dagegen hatte dessen Reise nach Konstantinopel seine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. „Mais Constantinople?“ Fürst Bismarck versicherte dem Zaren, daß der deutsche Kaiser fest entschlossen sei, kein Abkommen in Konstantinopel zu treffen, welches bei Rußland Anstoß erregen könnte, und daß er den Grafen Herbert Bismarck, welcher den Kaiser begleiten werde, demgemäß angewiesen habe. Die Zweifel des Zaren waren noch nicht ganz beschwichtigt, und er erinnerte den Kanzler an die Willenskraft und das Streben des jungen Kaisers, welcher sich Friedrich den Großen zum Muster gesetzt hätte. Ebenso erwähnte der Zar das Gerücht, daß der Kaiser auch anderen Rathschlägen als denen des Kanzlers Gehör schenke. Der Letztere aber erwiderte, daß alle Gerüchte bezüglich des Grafen Waldersee völlig unbegründet wären.

Fürst Bismarck erstattete dem Kaiser sofort nach Beendigung der Unterredung Bericht. Der Kaiser war, wie es heißt, etwas überrascht, daß die Gerüchte über die Abnahme des Einflusses des einen seiner beiden Hauptträthe und der Zunahme des Einflusses des anderen sogar bis zum Ohre des Zaren gedrungen waren. Er ergriff daher persönlich die Gelegenheit, den Zaren von der Grundlosigkeit dieser Gerüchte zu überzeugen. Der Besuch des Kaisers in Konstantinopel hatte entschieden eine politische Bedeutung, obwohl dieselbe nicht, wie es von einigen Seiten gemeldet wurde, eine russenfeindliche war. Deutschland wollte demonstrativ zeigen, daß es den Sultan noch als Mitglied des europäischen Concertes betrachte und dem Berliner Vertrage treu zu bleiben gedenke. Es ist klar, daß dadurch einerseits das Prestige des Sultans erheblich gestärkt worden und andererseits sein Vertrauen in den Dreibund sehr befestigt ist, ohne daß er nöthig hat, demselben formell beizutreten. Dieses sind die Hauptpunkte, welche in der kürzlich zwischen dem Fürsten Bismarck und Graf Kalnoky gepflogenen Unterredung berührt worden sind. Für Oesterreich ist das wichtigste, daß Deutschland seine Haltung nicht im geringsten weder gegen Rußland, noch gegen Oesterreich-Ungarn in der bulgarischen Frage geändert hat, welche es für seine eigenen Interessen nur als von secundärer Wichtigkeit betrachtet. Deutschland muß es daher Oesterreich überlassen, seine Interessen in Bulgarien zu vertheidigen.“

Deutschland.

* **Berlin**, 13. November. Die „Kölnische Zeitung“ plädirt für die sofortige Absendung einer Expedition, um den Hauptmann v. François im Hererolande zu „retten“. Das Blatt fordert sogar zu diesem Zwecke die Regierung zur Einbringung einer **Nothstandsvorlage** auf! — Die „Köln. Ztg.“ scheint garnicht zu wissen, daß von authentischer Seite mitgetheilt worden ist, daß sich François mit seinen Leuten garnicht in irgendwie dringender Noth befindet. Wozu also der Eifer?

* **[Auslieferung.]** In Magdeburg ist in diesen Tagen der Redacteur Hübler wegen Beleidigung des Reichskanzlers zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Aus den Berichten über den Prozeß geht hervor, daß Hübler, der nach Oesterreich geflohen war, in Wien verhaftet und ausgeliefert worden ist. Diese Thatsache muß um so mehr überraschen, als die österreichische Regierung früher in ähnlichen Fällen die Auslieferung verweigert hat. Die „Voss. Ztg.“ erinnert beispielsweise an den Fall Gilles. Der Angeschuldigte war damals ebenfalls in Wien verhaftet worden und sollte ausgeliefert werden, um eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe wegen Beleidigung des Kanzlers abzubüßen, die Regierung entschied sich jedoch gegen die Auslieferung. Das war freilich unter dem Minister Prazak. Sollte der jetzige österreichische Justizminister Graf Schönborn anderen Grundsätzen huldigen und nach berühmten Mustern den politischen Charakter eines Vergehens nicht mehr als Grund zur Verweigerung der Auslieferung ansehen?

* **[Geldsammlungen für die Socialdemokraten.]** Der Aufruf der socialdemokratischen Reichstagsfraction an die Genossen im Auslande, Gelder für die nächsten Reichstagswahlen zu sammeln, scheint nicht ohne Wirkung geblieben zu sein. Nach den dem „Hamb. Corr.“ zugehenden Mittheilungen sind namentlich die Socialdemokraten in Holland, Belgien und Dänemark eifrig an der Arbeit, um ihre Parteigenossen in Deutschland für den Wahlkampf mit einer ansehnlichen Summe unterstützen zu können. Die Parteiblätter agitiren in diesem Sinne und fordern dringend zu Beiträgen auf. Aus Amerika, woher den Socialdemokraten sonst die reichsten Geldmittel geflossen sind, wird diesmal wohl herzlich wenig kommen, da die dortigen Socialdemokraten durch Zwistigkeiten aller Art sehr an Kraft und Stärke verloren haben.

* **[Der Miethswerth des königlichen Schlosses in Berlin]** hat behufs Veranlagung desselben zu den zu zahlenden Entwässerungsabgaben abgeschätzt werden müssen. Der festgestellte Miethswerth beträgt **252 690 Mark**. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß eine volle Abschätzung nicht erfolgen konnte, weil während eines großen Theiles des Jahres die Räume leer stehen.

* **[Ueber das Schicksal des Dr. Peters]** und seiner Genossen weiß man im **Berliner Emin Pascha-Comité** nicht mehr, als die Zeitungen schon berichtet haben, wie der Vorsitzende desselben, Staatsminister v. Hofmann, in der vorgestrigen Sitzung der deutschen Colonialgesellschaft auf eine Interpellation ausdrücklich erklärte. Derselbe trat der Auffassung entgegen, daß vielleicht bei dem Ueberfall englischer Einfluß mit im Spiele gewesen sei. Grund genug für den Ueberfall wäre für die räuberischen Massai wohl schon der Vorrath an guten Gewehren gewesen, die Peters für sich und für Emin Pascha mitgeführt habe. Auch das Vorgehen des Lieutenants v. Tiedemann in Derani könne nicht der Anlaß gewesen sein, denn Dr. Peters sei, wie aus seinem Bericht vom 8. September erhelle, weit über Derani hinaus bis hinter Massa, wahrscheinlich bis Korokoro gekommen. Von anderer Seite wurde der Vermuthung Ausdruck gegeben, daß der Ueberfall nicht durch Massai, sondern durch Kawallallah-Somali geschehen sei, die mit Peters nur deshalb in Witu Beziehungen angeknüpft hätten, um ihn hinterher zu verrathen, wenn er in ihr Land gekommen. Die Sitze der Kawallallah-Somali erstrecken sich bis in die Gegend, in welcher der Ueberfall vermuthlich ausgeführt ist. Zwei Mitglieder der Colonialgesellschaft gaben der Hoffnung Raum, daß die Reichsregierung den Tod des Dr. Peters an den Schuldigen rächen werde. Es sei dies um so mehr zu erwarten, als sie in früheren Fällen die Ermordung deutscher Händler gerächt habe. Der stellvertretende Vorsitzende, Graf Behr, bezweifelte jene Annahme schon deshalb, weil die Rache im vorliegenden Falle schwer ausführbar sei.

* [Die Erbswurst.] Angesichts der jetzigen hohen Fleischpreise schlägt die „Allg. Fleischer-Zeitung“ vor, die früher so beliebte Erbswurst, welche jetzt fast ganz aufgehört hat, eine Rolle als bürgerliches Nahrungsmittel zu spielen, wiederum zu Ehren zu bringen. Das

---

Alle Rechte vorbehalten.

39)

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Immer schneller folgen sich jetzt diese Schreckensrufe, Wagen auf Wagen fährt vor, wieder und wieder hebt der Portier die Schultern, und es ist, als will ihm die schreckliche Meldung immer schwerer über die Lippen; auch hat er schon nicht mehr Zeit, allen ausführlich Rede zu stehen. Die meisten der Gäste folgen dem Beispiel der Vorgänger und betreten das Haus, auf der Straße staut sich eine Wagenburg. In der Halle aber drängen sich die Gäste; man will nicht die Festräume selbst betreten, man will ja nur Näheres wissen. Aber niemand kann Auskunft geben, wie es steht. Es heißt, der Medizinalrath ist oben. Einige lassen ihre Wagen wieder vorfahren, und man könnte dem Geräusch der Schleppen, die wieder in den engen Raum gepackt werden, und dem Knistern der schweren seidenen Roben fast einen leisen Ton der Enttäuschung anmerken, daß all' dieser Aufwand von Geld und Zeit umsonst gewesen sein soll.

Die Meisten aber blieben. Man legt nicht ab, auch setzt man sich nicht. Man steht umher in Gruppen, die Damen in ihren Mänteln, die Frisur von dem koketten Seidentuch beschützt, die Herren in ihren Paletots, den Hut oder den Helm in der Hand. Man flüstert mit bestürzten, von Schreck verstörten Mienen. Nicht ein lautes Wort wagt sich hervor, als befände man sich in einem Sterbehause. Scheue Blicke wenden sich nach oben, wo das geschäftige Her und Hin um die Schwerwunde waltet; scheue Blicke nach der geöffneten Flucht der Festräume, wo das Gaslicht einsam sich auf dem Parquetboden spiegelt. Niemand wagt diese Räume zu betreten — sie haben etwas Gespenstisches....

Einige möchten sich entfernen; aber die anderen bleiben, so bleibt man auch noch — man will doch die Rückkunft des Medizinalrathes abwarten. Und die Heuchelei heißt viele bleiben, neben den wirklich ins Herz hinein Bestürzten.

Jetzt geht eine Thüre auf, und ein langgedehnter Jammerton hallt von oben herab. Ein Schauer überrieselt die Gesellschaft und das Flüstern verstummt. Mit schreckensweiten Augen horchen sie und können sich nicht dagegen wehren, wie der Jammerton immer noch anschwillt, sich bis zum heißesten Ausbruche steigert, um allmählich in einem Winseln zu ersterben.

„Entsetzlich! — Furchtbar!“

Niemand spricht das Wort aus; doch zittert es auf allen Lippen und staart aus aller Augen.

Und der furchtbare Jammerton läßt sie nicht los; er verfolgt sie fort und fort, während der Heimfahrt, durch das Gelärm der Straßen, während sie den Festesschmuck zu Hause abwerfen, bis in den nächtlichen Traum hinein...

Ein Coupee hielt vor dem Portal, mit einem starken, auffallend großen, sehr temperamentvollen Rappen bespannt. Ehe der Portier mit seiner Meldung den Schlag erreicht, wurde auch schon der lange, schmale Lackstiefel Graf Schönachs auf dem Trittbrett sichtbar.

„Die Herrschaften lassen entschuldigen, Herr Graf — ein großes Unglück — gnädige Frau sind schwer verwundet —“

Der Graf hatte eben die Mütze vom Kopf genommen, um seinen Helm, den er aus dem Wagen mitgebracht, aufzustülpen, als er plötzlich, den Helm bis zur Höhe des Gesichtes erhoben, inne hielt. Sein rechtes Augenlid senkte sich nur ein wenig, und er traf den Unheilverkünder nur mit einem kurzen Blick: Was faselt der Kerl da? Dann stülpte er den Helm auf, bemerkte die seltsamer Weise angesammelten Wagen und sah durch die breite Glasthür dort die Gruppen der Damen und Herren in der Halle versammelt.

„Was ist los!“ fuhr er den Mann an.

Die Gardine — der Brand — die Kleider der gnädigen Frau — der Herr Medizinalrath — —

Zuerst war es eine Miene, als hätte einer seiner Untergebenen einen Unsinn begangen und er müßte ihn deswegen gehörig mit einem Donnerwetter anfahren. Dann verfinsterte sich diese Miene, und zwischen den starken, krausen Augenbrauen bildeten sich drei scharfe und tiefe Falten.

Solche Falten mochte noch niemand von der versammelten Gesellschaft da drinnen auf dem sonst so starren Antlitz des Dragoners bemerkt haben. Sie schienen wie unverwischbar in die Stirn eingegraben. Schönachs schneller Rundblick flog über die Anwesenden hin, er grüßte kühl einigemal, wobei seine Hacken leise zusammenklirrten. Dann winkte er einem Diener, und noch ehe er sich überzeugt, daß dieser schon herzugesprungen, warf er den Mantel von der Schulter und begab sich mit seinem schleifenden Schritt nach der Treppe.

Ueber allem anderen, das die drei Falten in sich bargen, schienen sie jetzt die bedauerliche Wahrnehmung auszudrücken, daß die Leute sämmtlich den Kopf verloren haben müßten. Bon! So ist er zur rechten Zeit erschienen, um diese „déroute“, wie er es genannt haben würde, aufzuhalten, und er stieg mit seinem üblichen, vornehm verhaltenen Schritt die Treppe hinan, von den Augen der Untenstehenden verfolgt. Man konnte das leise Geklingel seiner Sporen bis in das Innere des Zimmers da droben verfolgen; man fand es selbstverständlich, daß er sich hinauf begab, mit demselben Recht, wie der Geheime Medizinalrath — niemand wagte jetzt eine anzügliche Bemerkung.

Endlich nach langem Harren ließ sich der Langerwartete auf der Treppenhöhe erblicken. Eine Minute stand er mit Graf Schönach dort oben vor der Thüre, aus der sie gemeinsam herausgetreten waren, in wichtiger Unterhaltung. Dann erwiederte er mit seinem knappen, väterlichen Nicken die respectstiefe Verbeugung des Grafen und kam die Treppe herab. Sein blasses Gesichtchen schien noch farbloser, er wußte, daß aller Augen an dem Ausdruck seiner Mienen, hingen, und es war ihm diesmal keine kleine Anstrengung, den gewaltigen Ernst, mit dem er soeben das Krankenzimmer verlassen, durch seine philosophische Ruhe oder gar durch den Versuch eines Doctorenlächelns zu verwischen.

Einige Damen fanden den Muth, an ihn heranzutreten und sich zu erkundigen. Da schien es, als wandelte ihn, vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben, eine gewisse kindliche Unbeholfenheit an. Er versuchte mit den schmalen Schultern zu zucken, er versuchte ein Lächeln um seinen liniendünnen Mund huschen zu lassen. Er war froh, als sich hinter ihm, von einem Diener gehalten, der Zobelpelz ausbreitete, um seine niedliche, kostbare Persönlichkeit einzuhüllen. Doch während er die Arme in den Pelz schlüpfen ließ, sahen die Näherstehenden, deren Blicke immer noch an seinem Antlitz hingen, wie die Augenfältchen des greisen Herrn in vibrirende Bewegung kamen, und wie sich aus dem Winkel des einen Auges eine Thräne löste und langsam, langsam die blasse Wange hinabrollte...

Sofort erschrak er über das unverzeihliche Verbrechen dieser Thräne, und wie aus der vergessenen Rumpelkammer holte er das Doctorenlächeln hervor und ließ es auf seinem Gesichtchen erschimmern, während er sich mit väterlichem Nicken nach rechts und links zu seinem Wagen begab.

Die Thräne des Geheimraths ... sie wußten nun genug! Das nachfolgende Lächeln war die Lüge, die Thräne allein war die Wahrheit! Stillschweigend, mit stummem Händedrücken trennten sich die Gruppen, und bald darauf verschwand die Wagenburg von der Straße, während der Festesglanz der Villa noch lange in die vom Frühlingssturm durchtoste Nacht hinausstrahlte.

Erst Graf Schönach mußte veranlassen, daß man die Lichter löschte und das überflüssige Personal, das von auswärts entboten war, sich entfernte. Er war überhaupt der richtige Mann in dieser Stunde. Sein Princip war es, niemanden zu trauen, und so ließ er sich es auch nicht nehmen, die beiden jungen Aerzte, die zur Behandlung die Nacht über bleiben sollten, bei aller Wahrung der Discretion, zu überwachen, ob sie auch ihre Schuldigkeit thäten. Er schickte das Jammergesicht von Sophie zu Bette und fuhr den alten Hartwich unbarmherzig hart an wie einen Rekruten, weil er ihn in einer Ecke flennend gefunden hatte. „Weiberwirthschaft!“ rief er dem Davontrollenden höhnisch nach.

Hartwichs Flennen war durch einen besonders heftigen Schmerzensausbruch vom Krankenzimmer her veranlaßt worden. Und da Schönach wieder einen von Hellings wuthartigen und an ein Irren-

genannte Blatt hat zu diesem Zweck das Recept gewonnen, nach welchem während des deutsch-französischen Krieges die Erbswurst in der königlichen Präservenfabrik zubereitet wurde, und sie stellt dasselbe ihren Abonnenten zur Verfügung.

* [**Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen**] ist, wie dem „Berl. Tgbl." aus Athen geschrieben wird, mit seiner Gemahlin von dort abgereist, um von Patras aus an Bord eines Dampfers des österreichischen Lloyd nach Triest und von da nach Deutschland zurückzukehren. Zum Abschied hatten sich auf dem Bahnhof zu Athen sämmtliche Mitglieder der griechischen Königsfamilie, sowie die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen-Töchtern eingefunden. Zugleich aber war eine auserlesene Schaar von Griechen eingetroffen, darunter sämmtliche bekannteren Schriftsteller, Künstler und Gelehrte Athens, mit denen der Erbprinz in einer so ungezwungenen und schönen Weise verkehrt hatte. Der Scheidende richtete an jeden der Anwesenden einige herzliche Worte und bat mehrere derselben, ihm nach Deutschland regelmäßige Berichte über die Fortschritte des griechischen Culturlebens und über alle neueren Werke der Literatur und Kunst einzusenden. Seinen besonderen Dank sprach der Erbprinz dem früheren Abgeordneten Philaretos aus, welcher ihm ein Exemplar seiner „Geschichte der griechischen Staatsverfassung" übersandt hatte, auf deren Titelblatt er als Motto den Ausspruch Platos verzeichnet: „Wenn nicht die Philosophen die Könige sind, oder die Könige nicht Philosophen, dann giebt es kein Aufhören des Uebels, weder für die Staaten noch für das menschliche Geschlecht." — Die „Akropolis" begleitet den Abschied des Prinzen mit folgenden Worten: „Während seines kurzen Verweilens unter uns hat er sich die Sympathien aller erworben, vornehmlich durch die gewinnende Zugänglichkeit seines Wesens und durch die wahrhaft demokratische Einfachheit seiner Lebensgewohnheiten. Das lebhafte Interesse, welches der Prinz unserer Stadt entgegenbrachte, und die vielen anerkennenden Aeußerungen über den Fortschritt Griechenlands sind uns aber eine neue Beweis der Verehrung, welche er für das Hellenenthum hegt und die unsererseits für ihn in gleicher Weise zu erwidern ist."

* Aus Breslau, 11. Novbr., wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Der hiesige Gast- und Schankwirthsverein hatte eine Deputation an den Minister Herrfurth gesandt, um über die Concurrenz des hiesigen Consumvereins, des größten in Deutschland, Klage zu führen. Der Minister hörte die Herren sehr liebenswürdig an und verwies sie an den Decernenten, Ober-Regierungsrath Halbey. Auf die Beschwerde, daß der Breslauer Consumverein für seine 48 Lager nur eine Schankconcession habe, erklärte der Decernent, der Minister werde ein **Gesetz schaffen**, wonach **Spirituosen in Verbindung mit dem Verkauf anderer Waaren nicht mehr geschankt werden dürfen** und wonach der, welcher die Concession für Ausschank von Spirituosen erhalte, auch Speisen verabreichen müsse. Danach steht also eine diesbezügliche **Vorlage** im preußischen Abgeordnetenhause bevor.

Weimar, 12. Novbr. Die Verhandlung in dem gegen Rechtsanwalt **Harmening**-Jena eingeleiteten Prozeß wegen Beleidigung des Herzogs von Coburg findet, einer Meldung des „B. Tgbl." zufolge, am 2. Dezember statt.

München, 11. Nov. Die „Allg. Z." schreibt: „Für die Verwaltung des Vermögens König Ottos bleiben die drei **Königsschlösser** alljährlich eine Last, indem durch die in diesem Jahre erzielten Einnahmen für Eintrittsgelder noch lange nicht jene Summe gewonnen wurde, welche für Unterhaltungen u. s. w. zu bestreiten ist. Der diesjährige Besuch hat nämlich gegen den der Vorjahre bedeutend nachgelassen, gegen 1888 um mehr als 12 000 und gegen 1887 um mehr als 28 000 Personen. Besucher waren im Schloß Herrenchiemsee 31 029 (1888 42 388), Neuschwanstein 11 089 (1888 zwar 9806, aber 1887 16 881) und Linderhof 5329 (1888 7664, 1887 12 861), insgesammt also in diesem Jahre 47 447 Personen."

Frankreich.

* [**Zunehmende Kinderlosigkeit.**] Schon vor vier Jahren war ein Gesetz erlassen, nach welchem der Staat in Familien mit mehr als sechs Kindern die Erziehung der übrigen auf eigene Kosten zu übernehmen hat; jetzt sind diese Familien auch von der Entrichtung der Mobiliarsteuer befreit. Gleichwohl aber geht die Zahl dieser Familien andauernd zurück; 1886 betrug dieselbe noch 248 000, im Jahre 1888 war sie bereits auf 232 000 herabgegangen. Die Geburtsziffern sind in Frankreich in folgender Weise zurückgegangen: 1884 937 758, 1885 924 558, 1886 912 880, 1887 899 333 und 1888 882 639. In Deutschland betrug die Geburtsziffer im Jahre 1887 über 1 800 000.

Rußland.

Warschau, 10. November. Zu den **Ausländern**, welche sich in größerer Anzahl im Königreich Polen niederlassen, gehören unter anderen auch die Flissen (Flößer) aus dem östlichen Galizien und dem Kreise Tarnopol, welche Getreide und Holz auf der Weichsel und deren Nebenflüssen nach Danzig verschiffen und auf der Rückreise sich besonders im Gouvernement Lublin, wo der Grund und Boden um die Hälfte billiger als in Galizien ist, ansiedeln. Bisher gab es keine zuverlässigen statistischen Mittheilungen über diese Flissen; so wie jetzt aber überhaupt alle Ausländer einer strengeren Controle unterworfen werden, so hat der Minister der inneren Angelegenheiten auch angeordnet, daß statistische Daten über diese galizischen Flößer und Bauern, deren ländlichen Besitz und die Art ihrer Beschäftigung gesammelt werden sollen. — Die Verwaltung der Staatsgüter hat in diesen Tagen eine **Licitation** auf sehr bedeutende Mengen schlagbaren **starken Holzes** in den Staatswaldungen der Gouvernements Warschau, Petrikau, Plock und Kalisch ausgeschrieben. Seit 50 Jahren ist dies das erste Mal, daß in den Staatswaldungen der genannten Gouvernements das schlagbare Holz, sämmtlich kerngesunde Bäume von großer Stärke, ausgehauen werden soll. Zum Verkauf kommen im ganzen 86 655 Stämme, abgeschätzt auf 199 779 Rubel (pro Stück also 2 Rubel 30 Kopeken). Wie der „Kurner Warsz." bemerkt, wird der Erwerbszweig des Aushauens von Waldungen meistens nur von kleinstädtischen Kaufleuten, die im Auftrage von auswärtigen deutschen Unternehmern handeln, betrieben; „diese deutschen Unternehmer", bemerkt das genannte Blatt, „werden trotz aller gegen die Ausländer erlassenen Verbote unsere Ungeschicklichkeit und Apathie bei jedem rationellen Schritte auf gewerblich-kaufmännischem Gebiete sich zu Nutze machen". (P. Z.)

Von der Marine.

Triest, 12. Novbr. Heute Nachmittag ankerten in der Bucht von Muggia die **deutschen Panzerschiffe** „Deutschland", „Friedrich der Große" und „Preußen". Der von denselben gegebene Salut der österreichischen Flagge wurde vom Kastell erwidert.

* Das Ablösungscommando für den Kreuzer „Habicht", Kanonenboot „Hyäne", Fahrzeug „Nachtigal" und Hulk „Cyclop" unter Führung des Corvetten-Capitäns Burich ist am 26. Oktober c. mit dem Dampfer „Lulu Bohlen" in Kamerun angekommen und die abgelösten Besatzungen dieser Fahrzeuge haben unter Führung des Corvetten-Capitäns Rittmeyer am 2. November c. mit dem genannten Dampfer von Kamerun aus die Heimreise angetreten.

Landes-Oeconomie-Collegium.

Berlin, 12. Nov. Die heutige Sitzung füllte der Hauptsache nach die **Wucherfrage** und die Frage über die **Gewährleistung beim Viehhandel** aus. Eingeleitet wurden die Verhandlungen mit der Berathung über den Begriff der mißbräuchlichen Ausübung der Rechte. Die Mehrheit der Commission hatte es abgelehnt, einen Antrag auf Aufnahme von Vorschriften wider die mißbräuchliche Ausübung der Rechte einschließlich des Eigenthums und insbesondere wider die Chikane im Sinne des preußischen Landrechts I., 6 § 37 und I., 8 §§ 27, 28 dem Landes-Oeconomie-Collegium zu unterbreiten, wie ein Antrag der Minorität es gewünscht hatte. Prof. Schmoller nahm den Antrag der Minorität wieder auf. Der weitgehende Individualismus unserer Zeit, der meist von denjenigen vertreten werde, die ihre Bildung in den 40er Jahren erhalten hätten, lasse sich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten. Der Standpunkt des preußischen Landrechts sei höher als der der heutigen romanistischen Schule und eine bescheidene Beschränkung des Individual-Rechtes, so weit dessen mißbräuchliche Ausübung in Betracht komme, wohl zu wünschen. Nachdem noch einige Redner zum Worte gekommen waren, nahm die Versammlung mit 12 gegen 9 Stimmen den Antrag Schmoller an: „Es sind in dem Entwurf (vergl. Motive S. 274 u. f.) Vorschriften wider die mißbräuchliche Ausübung der Rechte einschließlich des Eigenthums und insbesondere wider die Chikane aufzunehmen nach dem Vorbilde des preußischen Landrechts I., 6 § 37 und I., 8 §§ 27, 28."

Hierauf gelangte man zum zweiten Buch des Entwurfs, das von dem Recht der Schuldverhältnisse handelt. Zu Abschnitt II. Titel I. §§ 358, 420 u. f., die Wucherfrage betreffend, hat die Commission mit großer Mehrheit folgenden Antrag an das Plenum beschlossen: „Das Landes-Oeconomie-Collegium wolle beschließen: Vorbehaltlich der Entscheidung darüber, ob oder inwieweit die Regelung der Wucherfrage in dem bürgerlichen Gesetzbuch selbst oder zweckmäßiger im Wege der Reichsspecialgesetzgebung zu erledigen ist, erklärt das Landes-Oeconomie-Collegium:

1. Die Beschränkungen der Vertragsfreiheit, welche der Entwurf aufstellt, sind nicht ausreichend, um der wucherlichen Ausbeutung wirksam zu begegnen.

2. Die Beseitigung des gesetzlichen Kündigungsrechtes bei hohen Vertragszinsen (§ 2 des Reichsgesetzes vom 14. Novbr. 1867) ist ungerechtfertigt.

3. Es bedarf der Anerkennung eines richterlichen Ermäßigungsrechtes bei allen Conventionalstrafen.

4. Die Bestimmungen des Wuchergesetzes sind in geeigneter Weise zu verallgemeinern, um die Ausbeutung des Schuldners nicht nur bei Darlehnen und gestundeten Geldforderungen, sondern auch bei Abzahlungsgeschäften, Mobilienleihverträgen, Viehverstellung u. s. w. zu hindern.

5. Das Landes-Oeconomie-Collegium empfiehlt zur Erwägung, ob die Beschränkungen des § 358, Abs. 2, in Beziehung auf Creditinstitute und Sparkassen und ähnliche Institute aufzuheben seien."

Ohne größere Debatte wurde der Antrag mit starker Mehrheit in allen fünf Punkten und der Einleitung angenommen.

Den nächsten Punkt der Berathung bildete die Frage der Gewährleistung beim Viehhandel. Zu Abschnitt II. Titel I. §§ 399—411 schlug die Commission folgenden Antrag vor: „Das Landes-Oeconomie-Collegium wolle beschließen:

1. Es empfiehlt sich, beim Viehhandel die allgemeine Gewährleistung wegen Mängel der veräußerten Sache (§§ 381, 382) bei sachgemäßer Abkürzung der Klagefrist (Verjährungsfrist) ohne principielle Einschränkung zuzulassen.

2. Als zweckmäßig wird anerkannt, daß beim Viehhandel der Erwerber die Gefahr des veräußerten Thieres erst vom Zeitpunkte der Uebergabe zu tragen hat.

3. Die gesetzliche Verjährungsfrist (Klagefrist) für den Gewährsanspruch ist auf 6 Wochen nach dem Zeitpunkt der Uebergabe festzustellen.

4. Sind mehrere Thiere gleicher Art verkauft und ist bei einem derselben eine ansteckende Krankheit innerhalb der Verjährungsfrist festgestellt, so kann der Käufer innerhalb dieser Frist Wandelung bezw. Minderung bezüglich sämmtlicher verkauften Thiere fordern, wenn sie der Gefahr der Ansteckung ausgesetzt gewesen sind.

5. Die dem Ankäufer wie dem Verkäufer in den §§ 402 und 403 beigelegte Befugniß, innerhalb der Gewährfrist den Mangel durch Beweisaufnahme feststellen zu lassen, ist bei Annahme des römischrechtlichen Systems für die Verjährungsfrist beizubehalten.

6. Der Erwerber kann nur die Wandelung, nicht auch die Minderung verlangen.

In den Fällen der §§ 429 und 430 findet jedoch nur die Minderung statt.

7. Der Erwerber hat von dem Mangel thunlichst bald nach erlangter Kenntniß dem Veräußerer Mittheilung zu machen (nach Analogie des § 519).

8. Die Vorschriften der §§ 405, 406, 408 sind aufrecht zu halten."

Für den Commissionsantrag trat der Director der thierärztlichen Hochschule zu Berlin, Professor Dr. Dieckerhoff ein. Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Thiel vertrat den gegentheiligen Standpunkt. Nachdem noch Ober-Forstmeister Danckelmann für den Commissionsantrag und gegen den Entwurf gesprochen hatte, gelangte zur Abstimmung zunächst Nr. 1 des Commissionsantrages, um das Princip für die weitere Behandlung der Motive festzustellen. Nr. 1 wurde mit erheblicher Mehrheit angenommen und dann die weitere Behandlung der Frage auf Mittwoch, den 13. Novbr., vertagt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 13. Novbr. Die Verhandlung über den **Wahlantrag Rickert** füllte heute die ganze Sitzung des Reichstages aus. Die Debatte war zum Theil so erregt, daß der Präsident mehrmals zur Ordnung rief.

Abg. **Marquardsen** (nat.-lib.) erklärte, daß er heute noch materiell für den Antrag Rickert sei. Gleichwohl stimme er für motivirte Tagesordnung, weil diese zweckmäßiger sei. Seine Rede war viel milder als die seines Fractionsgenossen Fieser. Die Abgg. **Hegel** (cons.) und **Müller** (freicons.) bleiben dabei, daß das Material nicht ausreichend sei, und behaupten, daß die meisten Proteste unzuverlässiges Material enthielten und bereits erledigt seien.

Abg. **Rickert** widerlegt ausführlich die Gegner; es sei eine vollständig haltlose Behauptung, daß die Proteste meist Falsches enthalten. Die Wähler wüßten, daß socialdemokratische Versammlungen häufig ohne Grund aufgelöst, daß Stimmzettelvertheiler in vielen Wahlkreisen sistirt und die Stimmzettel weggenommen worden. Die Interpretation des badischen Regierungs-Commissars über § 9 des Socialistengesetzes sei gegen den Sinn des Gesetzes. Die Verhandlung sei deshalb von hoher Bedeutung auch für die Zukunft, weil, wenn die gesetzwidrige Interpretation der badischen Regierung vom Reichstage sanctionirt würde, die Freiheit der socialdemokratischen Redner, in Versammlungen zu sprechen, vollständig vernichtet würde. Redner geht nochmals ausführlich auf die badischen Zustände ein, kritisirt scharf die Aeußerungen der Abgg. Müller und Fieser und betont, daß, wenn die Majorität des jetzigen Reichstags nicht mehr die Wahlfreiheit schütze, die Wähler selbst in Zukunft mehr als bisher diesen Schutz in die Hand nehmen müßten.

Der badische Bundesrathsbevollmächtigte Frhr. v. **Marschall** erwiedert, daß er nach mehrmaliger Prüfung von seinen Erklärungen am Montag auch nicht ein Wort zurücknehme. Es handle sich im Falle Geck lediglich um die Frage, ob damals Thatsachen vorgelegen hätten, welche der badischen Polizeibehörde das Recht zum Einschreiten auf Grund des Socialistengesetzes gaben. Diese Frage sei durchaus zu bejahen, denn Geck sei ein berufsmäßiger socialdemokratischer Agitator, der schon wiederholt mit dem Gesetze in Conflict gekommen sei.

Abg. **Hegel** (cons.): Der Antrag des Abg. Rickert sei ein Mißtrauensvotum gegen die verbündeten Regierungen. Die Conservativen könnten sich dazu nicht hergeben. Daher bitte er, den Antrag Rickert möglichst einstimmig abzulehnen.

Abg. **Müller-Marienwerder** sucht seine früheren Ausführungen aufrecht zu erhalten.

Abg. **Singer** (Soc.) wendet sich gegen die Behauptungen Marschalls.

Abg. **Rickert**: Was die von Herrn v. Marschall vertheidigte Preßwirthschaft in Baden anlangt, so habe ich nicht auf Grund der Muser'schen Broschüre, sondern auf Grund des Amtsverkündigungssystems meine Anklagen erhoben. Aber Herr v. Marschall hat sich sofort auf die Internität dieses Instituts zurückgezogen. Meines Erachtens ist die Interpretation des Socialistengesetzes, wie sie Herr v. Marschall vertritt, einfach gesetzwidrig und haarsträubend. Kann man einen Redner, der einmal in einer Versammlung, die verboten worden ist, gesprochen hat, die Abhaltung von weiteren Versammlungen verbieten, so ist damit die Möglichkeit vorhanden, eine Partei einfach mundtodt zu machen. Etwas derartiges kann doch nie und nimmer beim Erlaß des Socialistengesetzes vorauszusehen und beabsichtigt gewesen sein. Wir haben seit jener Rede Bennigsens im Jahre 1878 einen erschreckenden Rückschritt gemacht.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wurde die motivirte **Tagesordnung** über den Antrag Rickert mit geringer Majorität **angenommen**; gegen dieselbe stimmten die Freisinnigen, das Centrum, die Polen, Socialdemokraten, der Abg. Hildebrand und von den Nationalliberalen Dommes, Hoffmann und Falkenberg.

— In der **Budgetcommission** wurde heute die Mehrforderung für einen neuen Viceadmiral von 132 000 Mk. nach längerer Debatte mit 13 gegen 11 Stimmen bewilligt. Gestrichen wurden auf Antrag des Frhrn. v. Franckenstein ein Corvettencapitän mit 6300 Mk., ein Capitänlieutenant 1. Klasse mit 4500 Mk., ein solcher 2. Klasse mit 3120 Mk. und zwei Lieutenants zur See mit je 1500 Mk. Die Vermehrung der Deckoffiziere wurde alsdann nach den Vorschlägen des Etats — 7 Deckoffiziere mehr für die Matrosendivisionen und 33 die Werftdivisionen, zusammen 66 300 Mk. — genehmigt, ebenso die Zulage für einen als Marinebevollmächtigten nach Rom zu commandirenden Seeoffizier im Betrage von 10 000 Mk.

Bremen, 13. Nov. Bürgermeister Otto **Gildemeister** tritt von seinem Amte zurück.

Dresden, 13. Nov. Die **Thronrede** des Königs bei Eröffnung des Landtages heißt den Landtag herzlich willkommen; sie constatirt die günstige, erfreuliche Gestaltung der wirthschaftlichen Lage; Industrie und Handel seien in weiterem Aufschwung begriffen, zugleich sei eine Besserung in den Verhältnissen der arbeitenden Klassen eingetreten. Der König freut sich, bestätigen zu können, daß die in allen Theilen des Landes und bei allen Bevölkerungsklassen erkennbare arbeitsame Thätigkeit nicht ohne Lohn bleibt und das Vertrauen auf Erhaltung des Friedens die Zuversicht auf weitere fruchtbare Erfolge befestigt. Die Höhe der eingestellten Einnahmen des Etats gestatte, den Schulgemeinden eine weitere Unterstützung durch Beiträge zur Lehrerbesoldung zuzuwenden, auf allgemeine Ermäßigung des Schulgeldes bei den Volksschulen und Erhöhung des Minimalgehaltes der Lehrer hinzuwirken. Die Thronrede kündigt eine durchgreifende Aufbesserung der Beamtengehälter pro Finanzjahr 1892/93 an, schon für jetzt aber den Wegfall der Pensionsbeiträge und Gewährung von Beihilfen an niedriger besoldete, ferner eine Vorlage über Pensionen an berufsmäßige Gemeindebeamte, eine Novelle zu dem Gesetz über Grundstückzusammenlegung, zur Armenordnung und eine Vorlage über den Bau mehrerer Lokalbahnen.

München, 13. Novbr. In der **Abgeordnetenkammer** begründete Abg. Soden den Centrumsantrag, betreffend die Zurückberufung der Redemptoristen. Der Cultusminister **v. Lutz** erklärte, wir stehen dieser Frage wohlwollend gegenüber. Handelte es sich nur um den gewünschten Beweis des Wohlwollens gegen Baiern, gestattete der Bundesrath gewiß die Zurückberufung. Es handle sich aber um die principielle Durchführung eines Reichsgesetzes. Die bairische Regierung müsse daher bei dem Bundesrath nachweisen, daß die Redemptoristen keine den Jesuiten verwandte Corporation seien. — Die Kammer nahm, nachdem Abg. v. Schauß namens der Linken noch erklärt hatte, daß sie dem Antrage nicht zustimmen könne, den Centrumsantrag mit 81 gegen 74 Stimmen an. (Wiederholt.)

Augsburg, 13. Novbr. Die süddeutschen **Tricotwaarenfabrikanten** haben beschlossen, für Fabrikate von Gewichtswaaren eine zehnprocentige **Preiserhöhung** eintreten zu lassen.

Wien, 13. November. In Kreisen, welche dem Ministerpräsidenten Grafen **Taaffe** nahe stehen, befürchtet man, daß die **Vorgänge in Prag** seine **Stellung erschüttert** haben. Viel bemerkt wird auch, daß Graf **Herbert Bismarck** wohl den ungarischen Minister in Pest besuchte, ebenso den Grafen Kalnoky in Wien, dagegen dem Grafen Taaffe keinen Besuch abstattete.

Wien, 13. Novbr. **Der Kaiser** und **Graf Kalnoky** sind heute früh hier eingetroffen. Der Kaiser empfing die Theilnehmer der hier tagenden Bischofs-Conferenz um 10 Uhr in einer zwanzig Minuten währenden Audienz.

Triest, 13. November. Die **Commandanten der Schiffe des deutschen Geschwaders** statteten heute unter Führung des Capitäns zur See v. Reiche und in Begleitung des deutschen Viceconsuls Müller der **Statthalterei** einen officiellen **Besuch** ab und wurden vom Hofrath Rena als Vertreter des durch Unwohlsein verhinderten Statthaltereileiters empfangen.

Pest, 13. Novbr. Die ungarische Regierung zeigte der deutschen Regierung an, daß der **Ausbruch der Maul- und Klauenseuche**, welche wohl die Mastung beeinträchtige und Handel und Verkehr hemme, der Gesundheit der Thiere aber nicht im geringsten schädlich sei, in etlichen Schweinemastungen Steinbruchs eingetreten sei, und theilte ferner mit, daß außergewöhnliche, sehr strenge Verfügungen behufs Lokalisirung getroffen seien. Die Behörde stellte den ganzen Verkehr nach Deutschland ein und ersuchte die deutsche Regierung, die Einfuhr gesunder Mastungen nicht zu hemmen. Der Mi-

---

haus gemahnenden Anfällen befürchte, so nahm er ihn unter den Arm und lockte ihn in ein fernes Zimmer, wohin derartige Töne nicht gelangen konnten. Hier suchte er ihn durch allerlei Geschichten zu zerstreuen — natürlich der Situation entsprechende Reminiscenzen aus dem Feldzuge und aus dem Elend des Lazarethlebens, wo er noch ganz anderen Jammer kennen gelernt.

Für Helling war er der Doctor, und er gedachte seine Kur schon consequent durchzuführen.

Er suchte also seinen Kranken zu trösten. Der Medizinalrath hatte ja Zuversicht verlauten lassen! Man muß natürlich stets auf alles gefaßt sein! Und er kramte zur Abwechselung ein paar seiner philosophischen Ansichten heraus — was das Leben für ein Humbug sei! weswegen er es sich auch zur Aufgabe gemacht, über nichts zu staunen, sich über nichts unbändig zu freuen und stets auf alles gefaßt zu sein. Das bringt Einen in den Ruf, eine „kalte Hundeschnauze" zu sein. Besser noch, als zu flennen oder die Contenance zu verlieren und seiner Umgebung ein schlechtes Beispiel zu geben! Das besonders betont.

„Darf ich mir eine von Ihren Cigarren holen gehen?" unterbrach er die Tirade.

Gerade mit dem letzten Trumpf wollte er Helling einige Minuten allein lassen, damit er sich besänne. Als er zurückkehrte mit der Cigarrenkiste unter dem Arm, schien der Trumpf auch schon seine Wirkung ausgeübt zu haben. Er, Schönach, bedeutet nun einmal das Eis, das Helling zur Abkühlung nothwendig hatte.

Bald hatte er seinen Kranken mit dieser Eisbehandlung auch so weit beruhigt, daß er sich überreden ließ, den Aerzten Folge zu leisten und etwas für seine eigenen Verwundungen zu thun, sich überhaupt nach all' den furchtbaren Aufregungen zur Ruhe zu begeben. Er, Schönach, würde wachen, wenn es erlaubt wäre, und nach allem sehen! Er könne dreißig Stunden en suite schlafen, aber neunzig en suite wachen. „Ich kann, was ich will!" betonte er sehr anzüglich.

Allmählich hatte er somit das Haus in Ruhe gewiegt. Die Nacht rückte vor, hie und da machte er seinen Patrouillengang durch die Räume, spähte nach dem Krankenzimmer hinüber, begab sich nach dem Stalle und sah nach, ob das geschehen, was er angeordnet, d. h. zwei Pferde aufgeschirrt bereit ständen, um sofort, wenn nöthig, zu einer Parforcefahrt nach der Apotheke oder dem Medizinalrath eingespannt zu werden.

Von Schlaf keine Spur. Er saß dort in einem Sessel, nicht zu fern dem Krankenzimmer, beschäftigte sich mit dem Rauch seiner Cigarre und schlürfte von Zeit zu Zeit den Rothwein, den er sich hatte kommen lassen und der ihm vorzüglich mundete, wie ein gewisses Schnalzen seiner Zunge verrieth. Mit offenen, durchaus nicht müden Augen starrte er die Flucht der Zimmer entlang, die sich vor ihm, von Portiere zu Portiere immer dämmernder bis zu völliger Dunkelheit verloren.

Zuweilen nur, wenn nach langen Pausen völliger Stille das Jammern und Schreien aus dem Marterzimmer von neuem anhub, stellten sich die drei Falten auf seiner Stirn ein, dann knipste er mit nervöser Hast die Asche von der Cigarre, auch wenn sich solche nicht einmal zeigte, dann griff er häufiger nach dem Glase, und man hätte ein gewisses, leises Beben seiner langen Finger dabei gewahren können.

Einmal schlug er die Hand vor die Stirn, daß es in der Nachtstille schallte, und eine kleine Weile hielt er seine Augen bedeckt.

Wer unter dem Schatten dieser Hand hätte lesen können! Vielleicht das Folgende:

„Sie ist etwas sehr — sehr, etwas unbeschreiblich Schönes und Liebes gewesen! — Teufel, ich glaub' gar, ich habe sie ernstlich geliebt! — Es giebt in diesem ungeheuerlichen Humbug, Leben genannt, doch noch Momente, die eines Freuens oder eines schmerzlichen Trauerns würdig sind . . . ."

(Fortsetzung folgt.)

nister Szapary und Ministerialrath Liptay überzeugten sich durch einen Besuch der Mastanstalten persönlich von der strengsten Durchführung der Maßregeln.

Bern, 13. November. Der Regierungsrath von Bern hat die **Volksabstimmung** über die Eisenbahnfusion auf Sonntag, den 8. Dezember, angesetzt.

Paris, 13. Novbr. Eine heute Vormittag abgehaltene **Volksversammlung der Rechten** beschloß einstimmig eine abwartende Haltung zu beobachten und das Verhalten nach demjenigen richten, welches die Regierung und die republikanische Majorität ihr gegenüber beobachten werden.

Monza, 13. November. Die heutige **Hofjagd** war vom schönsten Wetter begünstigt und endete um 5 Uhr. Es wurden ungefähr 800 Fasanen geschossen. Um 8 Uhr Abends fand ein Familiendiner statt. **Kaiser Wilhelm** reist Abends 11 Uhr nach Verona, wo er von der Kaiserin erwartet wird.

Konstantinopel, 13. Novbr. Der diesseitige Gesandte in Belgien, Caratheodori Effendi, ist zum **Vertreter der türkischen Regierung auf dem Antisklaverei-Congresse** in Brüssel ernannt worden.

Konstantinopel, 13. Novbr. Eine Irade des Sultans genehmigte den seit langem angestrebten **Bau einer Kapelle für protestantische Pilger in Bethlehem**, wodurch einem Herzenswunsche der deutschen Kaiserin entsprochen wird.

— **Kaiser Wilhelm** hat dem früheren Großvezier **Said Pascha** kurz vor seiner Abreise das Großkreuz des rothen Adlerordens verliehen.

Danzig, 14. November.

* **[Gewerbekammer.]** Die westpreußische Gewerbekammer ist nach zweijähriger Pause zum 25. November nach Danzig einberufen. Auf ihrer Tagesordnung stehen namentlich Fragen wegen der Maßnahmen zur Verhinderung von Strikes und zur Bekämpfung des Contractbruches, Einführung von Arbeitsbüchern, sowie Beschränkung der Sachsengängerei etc.

* **[Die neue Zuckerraffinerie in Neufahrwasser.]** Mit regem Eifer ist im Laufe des Sommers der Bau der neuen industriellen Anlage in Neufahrwasser, welche einem lange gehegten, in dieser Zeitung oft zum Ausdruck gekommenen Wunsche Erfüllung bringen soll, gefördert worden. Die Maurer haben ihr Werk, zu welchem gegen 5 Millionen Steine verwendet worden sind, bis auf kleinere Nebengebäude vollendet, und es bleibt im wesentlichen nur noch die Vollendung der inneren Ausstattung übrig. Durch das nach der Haltestelle Brösen zu gelegene Thor geht ein Schienengeleise in den 10 000 Qm. großen, von einer massiven Mauer umschlossenen Fabrikraum. Innerhalb des Hofraumes theilt sich der Schienenstrang und mehrere Geleise führen nach den Lagerschuppen für Rohzucker, Kohlen und den Räumen, in welchen die fertigen Fabrikate aufbewahrt werden sollen, so daß man von sämmtlichen Lagerräumen direct in die Eisenbahnwagen gelangen kann. Ueber den ganzen Hofraum vertheilt, erheben sich die Stangen der elektrischen Bogenlampen, und in dem Fabrikgebäude selbst befinden sich in allen Räumen Glühlampen, deren Zahl gegen 600 betragen wird. Dieselben erhalten den elektrischen Strom durch eine gewaltige Dynamomaschine, welche durch eine besondere im Waschhause aufgestellte Dampfmaschine getrieben wird. Vor allem fällt dem Eintretenden der 42 Meter hohe Schornstein auf, der einen Durchmesser von 2,7 Meter hat und auf einem mächtigen viereckigen Unterbau ruht. An den Schornstein, der von der bekannten Firma Heinecke in Chemnitz erbaut ist, schließt sich das Maschinenhaus an, in welchem 7 Kessel mit einer Heizfläche von 100 Q.-M. im Stande sind, in einer Stunde 21 000 Kilogramm Dampf zu erzeugen. Links von dem Maschinenhause befinden sich ein Kohlenschuppen und rechts von diesem ein Lagerraum für die fertigen Fabrikate errichtet. Unmittelbar an das Maschinenhaus stößt das Waschhaus, das größte Gebäude der Fabrik, welches bei einer 69 Meter langen Front eine Breite von 23 Mtr. und eine Höhe von 18 Mtr. besitzt. In diesem Hause sind die 250 Pferdekräfte starken Betriebsmaschinen und eine kleinere Maschine aufgestellt. Neben dem Waschhause steht der 21 Mtr. hohe Filterthurm und hinter diesem die zu 2 hohe Kochstation. Außer den zur Fabrikation nöthigen Räumen sind große Trockenräume erbaut, in welchen der Zucker erzeugt und zum Versand fertiggestellt wird. Der Rohzucker wird zunächst durch starke hydraulische Aufzüge auf den obersten Boden des Waschhauses gebracht. Unter diesem Boden befinden sich 5 Batterien, von welchen jede 24 sog. „Nutschwannen" enthält, deren jede ungefähr 15 Ctr. Zucker faßt. Neben den Boden jeder Wanne ist ein feines Sieb gespannt, durch welches wohl das Wasser, nicht aber der Krystallzucker durchsickern kann. Es ist nun die Aufgabe der Raffinerie, die einzelnen Zuckerkrystalle von dem sie umgebenden Syrup zu befreien, welcher sich an die Krystalle in verschiedenen Arten von Syrup auf den Zucker geschlossen werden, und es wird bis mit der schlechtesten Sorte angefangen und mit der besten aufgehört wird. Für dem Boden der Wanne ist nun eine Vacuumpumpe in Thätigkeit gesetzt, welche den Syrup durch die Zuckerkrystalle, die in dem Siebe zurückgehalten werden, hindurchzieht. Durch dieses Verfahren wird schließlich der gelbe Rohzucker schneeweiß. Er wird dann, nachdem ihm noch die Feuchtigkeit entzogen ist, zu Streu- oder Würfelzucker und zu Zuckerhüten verarbeitet. In den Wannen können täglich gegen 3000 Ctr. Zucker verarbeitet werden. Soll der Zucker eine ganz besondere Reinheit erlangen, so wird die aus den Wannen kommende Masse in große mit Knochenkohle angefüllte Filter gegossen und dann noch einer besonderen Reinigung unterworfen. Die benutzte Knochenkohle wird durch nachlaufendes Wasser gereinigt und in besonderen Oefen zu neuem Gebrauche durchgebrannt. Von welcher Bedeutung die Raffinerie für unsere Arbeiterverhältnisse werden wird und schon geworden ist, geht besser aus dem Umstande, daß während des Baues zu Zeiten 800 Leute thätig waren und daß in der Fabrik, die Tag und Nacht arbeiten wird, 500 Arbeiter in zwei Schichten von je 250 Mann dauernde Beschäftigung finden sollen. Für die Arbeiter wird ein großer Speisesaal errichtet, in welchem dieselben das ihnen von ihren Frauen gebrachte Essen verzehren können. Das Terrain, auf welchem der Bau errichtet ist, scheint früher Schanzen getragen zu haben, denn bei den Erdarbeiten sind wiederholt Sprengstücke und auch ganze Geschosse gefunden worden. Vorgestern z. B. wurde eine noch gefüllte Bombe im Gewicht von 82 Pfund gefunden. Die Wasserversorgung geschieht durch 10 artesische Brunnen, deren jeder in der Minute 550 Liter Wasser giebt und welche somit reichlich im Stande sind, den Bedarf an Wasser, der bei vollem Betriebe in der Minute 5 Cubikm. beträgt, zu decken.

* **[Eine Vereinigung deutscher Erzieherinnen-Vereine]** hat sich kürzlich in Leipzig gebildet. Ihre Aufgabe ist, jungen Damen, die sich dem Beruf als Erzieherinnen gewidmet haben, zur Erlangung geeigneter Stellen, sowie sonst mit Rath und That behilflich zu sein. Der Zweck ist in der That ein recht nützlicher und beförderswerther. Es sei daher auf die im Annoncentheil enthaltene erste Kundgebung der neuen Vereinigung hingewiesen.

* **[Pädagogische Curse für evangelische Geistliche.]** Jeder Candidat des evangelischen Predigtamtes hat in der Zeit zwischen seiner ersten und zweiten Prüfung einen sechsmonatlichen Cursus an einem preußischen evangelischen Schullehrerseminare durchzumachen, um dem Unterrichtsbetriebe in den preußischen Volksschulen die nöthige Kenntniß zu erlangen. Ueber diese Curse hat der Unterrichtsminister eine neue Ordnung erlassen, der wir Folgendes entnehmen: Zweck des Cursus ist, die Candidaten für das ihnen als Pfarrern künftig obliegende Amt der Schulaufsicht vorzubereiten. Dieses soll dadurch erreicht werden, daß die Candidaten in der Uebungsschule des Seminars eine vorbildliche Elementarschule nach ihrer Einrichtung und nach dem in ihr allseitig anzuwendenden Verfahren bis ins einzelne aus eigener Anschauung kennen lernen. Außerdem sollen dieselben durch die Theilnahme an dem Seminar-Unterricht einen Einblick in die am meisten gangbaren wichtigsten Lehrfächer gewinnen und dadurch zu einem richtigen Verständniß der Lehrpläne der Volksschule, in Bezug auf den Ausgangs- und Zielpunkt der Lehrerbildung, von der Bedeutung jedes Unterrichtsfaches für die Gestaltung der Volksbildung und von den Grundsätzen einer guten Lehrweise in erziehlicher und unterrichtlicher Hinsicht angeleitet werden. Zu dem Zwecke haben die Candidaten den Cursus für die allgemeinen Bestimmungen über das Volksschul-, Präparanden- und Seminarwesen in der Provinz und die dazu erlassenen Verfügungen der königlichen Regierung ihres Bezirkes eingehend zu studiren. Während des Cursus sollen sie ihre theologischen Studien zurückstellen und nur der Durcharbeitung guter pädagogischer Schriften beschäftigen. Wo den Candidaten die Gelegenheit geboten wird, von der Einrichtung und dem Unterrichte in einer Taubstummen- oder Blinden-Anstalt Kenntniß zu nehmen, haben sie von derselben Gebrauch zu machen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 3. Nov. bis 10. Nov.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 28 männliche, 39 weibliche, zusammen 65 Kinder. Todtgeboren 1 weibliches Kind. Gestorben 25 männliche, 18 weibliche, zusammen 43 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr 13 ehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 4, Unterleibstyphus incl. gastrischen und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 3, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 24, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

Dirschau, 13. Nov. Bekanntlich soll im Frühjahr k. J. gleich nach dem Eisgang auf dem Weichselstrome bei Dirschau eine fliegende Fähre errichtet werden. Zur Verhandlung über diese Angelegenheit und insbesondere auch über die Herstellung und Unterhaltung der An- und Abfuhrwege zur Fähre war, wie die „Dirsch. Ztg." mittheilt, der Landrath Döhring zu Marienburg in Auftrag der k. Regierung zu Danzig die betheiligten Gemeindevertreter zu morgen Vormittag nach Liessau eingeladen.

K. Rosenberg, 12. Novbr. Der zum 29. November anberaumte Kreistag wird sich mit der Beschlußfassung über den Bau zweier wichtiger Secundär-Chausseen zu beschäftigen haben und zwar: a. Ausbau des Weges von Frödenau über Freudenthal, Steenkendorf bis zur Jablonowo-Riesenburger Chaussee und b. Ausbau des Weges von Bahnhof Riesenburg über Riesenkirch, Gr. Liebenau bis zur Kreisgrenze bei Finckenstein. Unterm 5. März cr. hatte der Kreistag beschlossen, den Weg von Raudnitz über Gl. Godnfort, Montig, Freudenthal, Steenkendorf bis zur Osteroder Kreisgrenze bei Bergfriede als Secundär-Chaussee auszubauen und die Baukosten, soweit sie nicht durch Provinzialprämie und freiwillige Leistungen der Interessenten gedeckt werden, im Betrage von 33 900 Mk. zu bewilligen. Der Provinzial-Ausschuß hat aber die Gewährung einer Provinzialprämie für diese Secundär-Chaussee in der zuletzt bezeichneten Richtungslinie abgelehnt, dagegen eine solche für die Fortführung der Secundär-Chaussee Dt. Eylau-Frödenau, von diesem Orte über Freudenthal, Steenkendorf bis zur Kreisgrenze Bergfriede in Aussicht gestellt unter der Bedingung, daß der Kreis für die Verbindung der Straße mit Bahnhof Bergfriede Sorge trägt. Diese Bedingung auf seine Kosten zu erfüllen, hat sich Hr. Rittergutsbesitzer v. Heimendahl-Steenkendorf verpflichtet. Die Strecke beträgt 9600 Meter, der Kostenanschlag 74 500 Mk. Die Provinzialprämie beträgt hier pro Meter 3,50 Mk., in Summa 33 600 Mk.; für den Kreis bleiben somit 40 900 Mk. zu übernehmen. — Die Strecke von Riesenburg nach Finckenstein beträgt 13 000 Meter, der Kostenanschlag 127 000 Mk. Diese Summe wird aufgebracht durch Provinzialprämie bei 4.50 Mk. pro Meter mit 58 500 Mk., Beitrag der Stadt Riesenburg 5000 Mk., der Gemeinde Riesenkirch 3000 Mk., Sr. Excellenz des Hrn. Grafen zu Dohna-Finckenstein 20 000 Mk., so daß der Kreis noch 41 500 Mk., für beide Chausseestrecken also 82 400 Mk. zu übernehmen hätte. Der Kostenanschlag beider Secundär-Chausseen bei 22 600 Meter Länge beträgt somit 201 500 Mk. Beide Wege führen durch fruchtbare Gegenden und haben die Anwohner bei den häufig grundlosen Wegen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Baukosten sollen durch eine Kreisanleihe aufgebracht werden. — Es ist der Antrag gestellt, das Statut der Kreissparkasse dahin zu erweitern, daß Spareinlagen über 1500 Mk. erst nach sechsmonatlicher Kündigung zurückgezahlt werden dürfen.

* Am Montag Abend entgleiste die Maschine des Schnellzuges zwischen Osterode und Bergfriede mit der Vorderachse. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. Die Strecke, welche durch Zerstörung des Geleises vorübergehend unfahrbar wurde, ist wieder fahrbar.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 12. Novbr. Die letzte akademische Kunstausstellung soll, obwohl sie wegen der gewählten beschränkten Räumlichkeiten nicht die hohe Besuchsziffer ihrer letzten Vorgängerinnen erreicht hat, dennoch einen beträchtlichen Ueberschuß aufweisen.

* **Berlin**, 12. November. Der des großen Juwelen-Diebstahls verdächtige und von der hiesigen Polizei steckbrieflich verfolgte Schriftsetzer **Franz Tschudi** ist in Prag verhaftet worden. Es handelt sich um den in einem hiesigen Hotel der Gattin des ehemaligen Budapester Stadthauptmanns Theiß zugefügten Diebstahl, bei welchem dem Spitzbuben bekanntlich Pretiosen im Gesammtwerth von über 20 000 Mark in die Hände fielen. Die Festnahme Tschudis erfolgte in Prag in dem Augenblick, in welchem er auf der dortigen Post einen Brief ablangen wollte.

* **[Der Rock zur Galauniform neuester Vorschrift]** kostet einem **preußischen Staatsminister** nicht weniger als 1400 Mk. Der Rock ist selbstverständlich mit echter Goldstickerei versehen. Die hierzu gehörigen Beinkleider mit breiten Seitenstreifen in Goldtresse kosten 75—80 Mark. Die ebenfalls mit Goldtressen besetzte weiße Cachemirweste kostet 45 Mk. Der zur Galauniform zu tragende Hut (Dreimaster) mit Straußfederbesatz und einigem Goldbesatz ist nicht unter 90 Mk. in guter Qualität zu haben. Der Degen mit Behang kostet 50 bis 75 Mk. je nach Qualität. Man kann also annehmen, daß ein preußischer Staatsminister für seine Galauniform bis zu 1700 Mk aufzuwenden hat. Und so eine Uniform ist gar empfindlich. Hat ihr Träger Pech, so kann er bei einmaligem Gebrauch derselben schon wieder Instandsetzungsunkosten nöthig haben. Wenn aber der Minister purzelt und wieder zum Volk herabsteigt, so ist seine Galauniform spottbillig zu kaufen. Im vorigen Jahre hing einmal auf dem Mühlendamm in Berlin ein „completter Minister", der zu den civilsten Preisen an den Mann gebracht werden sollte. Auch die Uniformen haben ihre Schicksale!

* **[Eine romanhafte Liebesgeschichte]**, deren Schauplatz zuerst Berlin gewesen ist, bildet zur Zeit das Tagesgespräch im Dorfe Podelzig, Kreis Lebus. Man schreibt von dort der „F. O.-Ztg.": „Der hiesige Colonistensohn Emil Becker, Schmied von Profession, arbeitete seit zwei Jahren in einer Berliner Gewehrfabrik und war wegen seiner Geschicklichkeit bereits Werkführer geworden. In Berlin lernte er eine junge Dame kennen, die höchst elegant gekleidet ging, stets ein mit Goldstücken gespicktes Portemonnaie bei sich führte und in Charlottenburg eine große schöne Wohnung inne hatte, was ihn veranlaßte, seinen Stand zu verschweigen. Es entspann sich ein sehr inniges Verhältniß. Eines Tages, als die Liebenden in der Wohnung der Dame zusammentrafen, kam eine sehr bedeutende Geldsendung aus Rußland an, wodurch der junge Mann erfuhr, wer seine Geliebte eigentlich sei. Er wurde aber nicht angenehm überrascht, als er sich überzeugte, daß seine Braut die Tochter eines sehr reichen russischen Grafen sei. Er suchte nun wegen eines so großen Standesunterschiedes das Verhältniß zu lösen, aber die junge Dame blieb standhaft und holte ihn sogar jeden Tag nach Feierabend von der Fabrik ab. Nach der Erzählung der jungen Russin sollte sie von ihrem Vater zu einer Heirath gezwungen werden, widersetzte sich aber ganz nachdrücklich und wurde vom Vater dafür aus dem Hause gewiesen. Sie konnte leben wo sie wollte, Geld zum standesgemäßen Leben wurde ihr zugesichert, aber vor Augen sollte sie ihrem Vater nicht mehr kommen. Die junge Russin spricht außer englisch und französisch sehr geläufig deutsch. Jetzt ist der Vater milder geworden und hat seine Tochter aufgefordert, nach Hause zu kommen; diese hat sich auch bereit erklärt, „wenn sie ihren Bräutigam von hier mitbringen dürfe". Das ist ihr gestattet worden, und vor vier Wochen dampften nun beide, die russische Gräfin und der ehemalige Schmiedegeselle, nach Rußland. Der junge Schmied ist dort als gräflicher Schwiegersohn angenommen und war jetzt hier in Podelzig, um einen Auslandspaß auf zwei Jahre zu holen, er wird sich binnen kurzem mit der Comteß verheirathen und lebt mit ihr herrlich und in Freuden auf den ausgedehnten Besitzungen des Grafen, sechs Meilen hinter Petersburg." Hoffentlich hat der junge Schmiedegeselle seinen Landsleuten keinen Bären mit der russischen Gräfin aufgebunden.

Naumburg a. S., 11. Novbr. Auf der **Rudelsburg** soll dem Dichter des Liedes „An der Saale hellem Strande", **F. Kugler**, eine **Gedenktafel** errichtet werden. Jetzt ist zu diesem Zwecke eine Sammelbüchse aufgestellt. Das Lied ist von F. Kugler seiner Zeit in das Fremdenbuch der Rudelsburg eingetragen worden.

Luxemburg, 12. Novbr. Heute früh **entgleiste** der Luxemburg-Oettinger Zug. Ein Bremser wurde getödtet, zwei schwer verwundet.

Schiffs-Nachrichten.

Hull, 11. Nov. Der englische Dampfer „Counteß", von Taganrog nach Hull, rannte gestern Abend das auf der hiesigen Rhede vertäut liegende englische Kriegsschiff „Rupert" an. Der „Rupert" wurde an Steuerbord schwer getroffen. Dem Matrosen William Jones, welcher im Zwischendeck an einem Tisch saß und schrieb, fiel ein Stück vom Eisenwerk auf den Kopf; der Mann erhielt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Mehrere Leute entgingen auf wunderbare Weise dem Tode. Der Schaden des „Rupert" ist über der Wasserlinie. Dem Dampfer „Counteß" wurde der Bug eingedrückt, doch erreichte das Schiff noch glücklich das Albert-Dock.

Standesamt vom 13. November.

Geburten: Major Franz Ruborff, S. — Tischler Richard Krause, S. — Schneidermeister Heinrich Koschke, T. — Feldwebel Johann Behrendt, T. — Lackirer Carl Müller, T. — Arb. Anton Glowik, S. — Stauer Julius Bürger, T. — Zimmerges. Ludwig Niscery, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Hofmeister Friedrich Leopold Heidemann in Altdorf und Justine Elisabeth Liedtke in Stadtgebiet. — Kaufmann Richard Karl Alexander Beversdorff in Dirschau und Marie Antonie Friese daselbst. — Königl. Schutzmann Heinrich Friedrich Josef Wilh. Karthaus und Jeanette Ferdinande Auguste Mathilde Erdmuth Burow.

Heirathen: Schieferdecker Albert Luis Gustav Godau und Anna Marie Laaser. — Schmiedegeselle Gustav Thom und Dorothea Karoline Grube. — Maurergeselle Karl Albert Franz Rottstock und Auguste Anna Skibbe. — Seefahrer Johann Michael Wisniewski und Justine Elisabeth Witt.

Todesfälle: Kaufmann Julius Eisen, 39 J. — Kaufmannssohn Felix Grimm, 18 J. — Fräulein Pauline Hodam, 45 J. — Wittwe Friederike Schmidt, geb. Gohr, 82 J. — S. d. Arb. Wilhelm Czeszewski, 6 M. — S. d. Arb. Julius Witzki, 5 M. — Frau Emilie Luise Bertha Wassalowski, geb. Wittkopp, 44 J. — Wittwe Henriette Bank, geb. Weißhof, 75 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 13. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 263⅞, Franzosen 203⅝, Lombarden 110⅝, ungar. 4% Goldrente 86,10, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Wien, 13. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 310,65, Franzosen 240,10, Lombarden 130,80, Galizier 188,25, ungar. 4% Goldrente 101,20. Tendenz: schwach.

Paris, 13. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 90,80, 3% Rente 87,35, ungar. 4% Goldr. 87¼, Franzosen 527,50, Lombarden 288,75, Türken 17,45, Aegypter 460,62. Tendenz: ruhig. 88° Rohzucker loco 28,70, weißer Zucker per Novbr. 32,50, per Dezbr. 32,70, per Jan. April 33,60, per März-Juni 34,30. Tendenz: träge.

London, 13. November. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⅛, per Dezbr., 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 92½, Türken 17⅛, ungar. 4% Goldrente 86⅜, Aegypter 91⅛, Platzdiscont 4%. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 14¼, Rübenrohzucker 11⅜. — Tendenz: ruhig. Weitere Meldung 11⅝.

Petersburg, 13. Nov. Wechsel auf London 3 M. 94.40 2. Orientanleihe 99½, 3. Orientanleihe 99½.

Mannheim, 12. Novbr. Getreidemarkt. Weizen per Novbr. 19,45, per März 20,10, per Mai 20,30. — Roggen per Novbr. 16,70, per März 17,00, per Mai 17,30 — Hafer per Novbr. 14,95 per März 15,45, per Mai 15,75.

Liverpool, 12. November. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl amerik. Lieferung per Novbr. 5⅝ Käuferpreis, per Novbr.-Dezember 5 37/64 do., per Dez.-Januar 5 37/64 Verkäuferpreis, per Jan.-Februar 5 37/64 do., per März-April 5 19/32 do., per April-Mai 5 39/64 do., per Mai-Juni 5⅝ Käuferpreis, per Juni-Juli 5 21/32 do., per Juli-August 5 11/16 d Verkäuferpreis.

Newyork, 12. November. (Schluß-Course) Wechsel auf London 4,80¼, Cable-Transfers 4,85½, Wechsel auf Paris 5,23⅛, Wechsel auf Berlin 94¼, 4% fundirte Anleihe 127, Canadian-Pacific-Actien 71⅜, Central-Pacific-Act. 33½, Chic.-u. North-Western-Act. 112⅜, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 68¾, Illinois-Central-Act. 116, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 107¼, Louisville- und Nashville-Actien 84¾, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 28⅛, Newy. Lake-Erie West. second Mort-Bonds 104½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106½, Northern-Pacific-Preferred-Actien 76, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 58½, Philadelphia- und Reading-Actien 41¼, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 55⅜, Union-Pacific-Actien 67⅝, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 31⅝. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 13. November. Stimmung ruhig. Heutiger Werth ist 11,35/45 ℳ Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 13. Novbr. Mittags. Stimmung still. November 11,75 ℳ Käufer, Dezember 11,80 ℳ do., Januar 12,10 ℳ do., Januar-März 12,25½ ℳ do., April 12,55 ℳ do.

Abends. Stimmung ruhig. Novbr. 11,75 ℳ gehandelt Verkäufer Dezember 11,80 ℳ do., Januar 12,10 ℳ do., Januar-März 12,22½ ℳ do., April 12,55 ℳ do.

Produktenmärkte.

Königsberg, 12. November. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilogr. hochbunter russ. 122℔ 133 ℳ bez., bunter russ. 110℔ 114, 112℔ 110, 114℔ 122, 123℔ 129, bes. 122, 123, 124℔ 129, bes. 127, 125℔ bes. 127 ℳ bez., gelber russ. 116℔ 117, 125℔ 130, 126℔ 132, 127℔ 132, 133 ℳ bez., rother 122/3℔ 175, 123/4℔ 170 ℳ bez. — Roggen per 1000 Kgr. inländ. 123/4℔ 154 ℳ bez., russ. ab Bahn 114℔ 96, 116℔ 99 ℳ bez. — Mais russ. 90, 91 ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilogr. große 125, 132 ℳ bez. — Hafer per 1000 Kgr. 140, 142, 144 ℳ bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. weiße russ. 109, 110, 111, 111,50, 112, 112,50, 114, 117, 118, fein 125, 140, Victoria- ger. 115, 130, 135 ℳ bez., graue russ. 108, 110 ℳ bez., grüne 125 ℳ bez. — Bohnen per 1000 Kilogr. russ. Pferde- 122, 123, 124, fein 125, weiß 124 ℳ bez. — Wicken per 1000 Kilogr. russ. 120 ℳ bez. — Buchweizen per 1000 Kilogr. russ. 100, 106 ℳ bez. — Leinsaat per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 190, 192, 195, 196, 200 ℳ bez., feine russ. 168 ℳ bez., gering russ. 135, 137 ℳ bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 51 ℳ Gd., nicht contingentirt 31¼ ℳ Gd., per Novbr. contingentirt 50¾ ℳ Br., nicht contingentirt 31 ℳ Br., per Novbr.-März contingentirt 51 ℳ Br., nicht contingentirt 31 ℳ Br., per Frühjahr nicht contingentirt 31½ ℳ Gd., Mai-Juni nicht contingentirt 31¾ ℳ Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

Berlin, 12. Novbr. Auch in der vergangenen Woche blieb das Geschäft auf den engeren Kreis der kleinen Kundschaft beschränkt, welche am hiesigen Platze ihren Bedarf deckte. Der Absatz dürfte 5—600 Ctr. betragen. Preise für mittlere Stoffwollen bewegten sich im Anfang der 50er Thaler. In der allgemeinen Geschäftslage hat sich nichts geändert. Die Vorräthe, namentlich in besseren deutschen Wollen, sind so sehr zusammengeschmolzen, wie dies noch nie um diese Jahreszeit der Fall gewesen, die Preislage der überseeischen Wollen hat sich bedeutend erhöht, und in Folge dessen ist das heimische Product wieder concurrenzfähiger geworden.

Bromberger Mühlenpreise

vom 12. November.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 16,60 ℳ, do. Nr. 2 15,60 ℳ, Kaiserauszugmehl 16,80 ℳ, Mehl 000 15,60 ℳ, do. 00 weiß Band 13,40 ℳ, Mehl 00 gelb Band 13,20 ℳ, do. 0 9,60 ℳ, Futtermehl 5,20 ℳ, Kleie 4,80 ℳ.

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 13,20 ℳ, do. 0/I 12,40 ℳ, Mehl I. 11,80 ℳ, do. II. 8,00 ℳ, Commismehl 10,60 ℳ, Schrot 9,40 ℳ, Kleie 5,20 ℳ.

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 17,00 ℳ, do. Nr. 2 15,50 ℳ, do. Nr. 3 14,50 ℳ, do. Nr. 4 13,50 ℳ, do. Nr. 5 13,00 ℳ, do. Nr. 6 12,50 ℳ, do. grobe 11,50 ℳ, Grütze Nr. 1 13,50 ℳ, do. Nr. 2 12,50 ℳ, do. Nr. 3 12,00 ℳ, Kochmehl 10,00 ℳ, Futtermehl 5,20 ℳ, Buchweizengrütze I. 15,60 ℳ, do. II. 15,20 ℳ — Alles pro 50 Kilo oder 100 Pfund.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13 November. Wind: W.

Angekommen: Odin (SD.), Hansen, Libau, leer.

Gesegelt: Blonde (SD.), Jahn, London, Güter. — D. Siedler (SD.), Peters, Boston, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Major v. Palubicke a. Liebenhof, Rittergutsbesitzer. Lemke a. Jacobsmühle, Gutsbesitzer. Schmidt a. Hamburg, Director. Fräulein Stampe a. Turse. Kronstein a. Lotz, Samter a. Berlin, Groning a. Stettin, Ratner a. Pinsk, Seldowicz a. Minsk, Cohen a. Hamburg, de Barn a. Berlin, Bukofzer a. Hohenstein i. S., Johnstone a. Scotland, Smith a. Scotland, Murray a. Scotland, Bernstein a. Berlin, Borchardt a. Berlin, Kalischer a. Berlin, Klewanski a. Königsberg, Kaufleute. Dr. Merzbacher a. München.

Hotel Englisches Haus. v. Weiher a. Gr. Boschpol, Rittergutsbesitzer. Heering a. Nürnberg, Scharnweber a. Berlin, Castelli a. Braunschweig, Schilf a. Berlin, Riegels a. Magdeburg, Gereth a. Hanau, Bath a. Berlin, Kayser a. Berlin, Kaßler a. Berlin, Arnold a. Leipzig, Friedmann a. Berlin, Kaufleute. Jacobsen a. Spengawsken, königl. Oeconomierath.

Hotel drei Mohren. Sperling, Stein, Kramer, Schener, Piasdowski, Berliner, Stiller, Pritsch a. Berlin, Bartels a. Magdeburg, Schmidt a. Recklinghausen, Wulfers a. Iserlohn, Roth a. Lengenfeld, Kudrzycki, Edlich, Albrecht a. Leipzig, Niepen a. Hamburg, London a. Breslau, Kaufleute. Müller a. Berlin, Ingenieur.

Hotel de Berlin. Schoiller a. Cappin, Fabrikbesitzer. Kund a. Stettin, Intendant. Plöhn a. Kiel, Maler. Stentzel a. Zuckau, Pfarrer. Ey a. Elbing, Brauerei-Director. Stoppenhagen a. Riga, Langner a. Riga, Privatiers. Rothermann a. Berlin, Amrhein a. Obenkirchen, Taen Hee Tsue a. Berlin, Blecha a. Berlin, Kappeller a. Riga, Witt a. Berlin, Hölzer a. Königsberg, Schmidel a. Dresden, Blumenreich a. Hannover, Hegemeister a. Lennep, Löwenherz a. Lemberg, Reinhold a. Lemberg, Borchard a. Berlin, Löwi a. Berlin, Jacobi a. Berlin, Steinhardt a. Hamburg, Wiese a. Stettin, Frohmann a. Offenbach, Pfaffenberg a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Gleichmuth a. Frankfurt a. O., Neitzel a. Königsberg, Schwarz a. Breslau, Stützer a. Köln a. Rh., Schener a. Berlin, Lewysohn, Cuhn a. Marienwerder, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Busmann a. Königsberg, Schinkel a. Königsberg, Zemke a. Marienwerder, Jeramin a. Cöslin, Kataster Beamte. Jorcynka a. Damerauhöhe, Gutsbesitzer. Lieutenant Philipsen a. Stüblau, Gutsbesitzer. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Block a. Marienburg, Kunz a. Marienburg, Stenzel a. Gnewin, Wziontech a. Berlin, Krause a. Stettin, Hartmann a. Breslau, Blödau a. Leipzig, Zeschke a. Waldenburg, Bittert a. Paderborn, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. v. Kilewski a. Polen, Rittergutsbesitzer. Muschinsky a. Rodost, Landwirth. Paulus a. Berlin, Rentier. König a. Dohnasberg, Lusin a. Neustadt, Husa a. Neustadt, Lehrer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Entwickelung des deutschen Lebensversicherungs-Geschäfts in 1889.

Aus den veröffentlichten Monatsausweisen geht hervor, daß in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres den höchsten neuen Zugang erzielten

Germania mit 26.1 Millionen ℳ
Gotha mit 23.2 Millionen ℳ
Victoria mit 19.7 Millionen ℳ
Leipzig mit 19.1 Millionen ℳ

Gegen den Kapital-Versicherungs-Bestand Ende 1888 betrug der Reinzuwachs bei Germania 15 Millionen ℳ, bei Gotha und Leipzig je 13 Millionen ℳ, bei Victoria 14 Millionen ℳ.

„Germania", Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Oktober d. J. wurden neu geschlossen 8763 Versicherungen über 29 879 656 ℳ Kapital. Im ganzen blieben versichert 157 690 Personen mit 390 540 482 ℳ Kapital und 982 586 ℳ jährliche Rente. Seit Eröffnung des Geschäfts wurden für durch Tod und bei Lebzeiten der Versicherten fällig gewordene Kapitalien und Renten etc. 93,8 Mill. ℳ ausgezahlt und seit 1871 an die mit Gewinnantheil Versicherten 16 328 27 ℳ Dividende vergütet. Die Sicherheitsfonds der Germania betragen 101 265 596 ℳ und der gesammte Vermögensbestand 104 183 035 ℳ.

Van Houten's Cacao

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig. (1798

Statt besonderer Meldung. Heute gegen 2 Uhr Morgens entriß uns der Tod unseren geliebten Sohn

Felix

im 19. Lebensjahre. Freunden und Bekannten widmen diese schmerzliche Anzeige die tiefgebeugten Eltern.
Danzig, 13. Novbr. 1889.
Eduard Grimm und Frau.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung sollen die im Grundbuche von Altstadt Rittergasse Blatt 17 und Schüsseldamm Blatt 26 auf den Namen der verehelichten Sattlermeister Josephine Narczynska, geb. Restock, zu vot.: Gorsch welche mit ihrem Ehemann Adolf Ludwig Narczynski durch Vertrag vom 26. März 1884 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen mit ihrem Manne ... eingetragenen Grundstücke

am 15. Januar 1890,

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 42, versteigert werden. Die Grundstücke sind mit 0,18 bezw. 0,00 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,0693 bezw. 0,0384 Hectar zur Grundsteuer, mit 3680 bezw. 3300 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer 43, eingesehen werden. (1079
Danzig, den 23. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Bernhard Makat zu Graudenz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der Schlußtermin auf den

29. November 1889,

Vormittags 11 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 13, bestimmt.
Graudenz, 6 November 1889.
Biron.
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (1980

Bekanntmachung.

In unserm Genossenschaftsregister ist bei der Firma der daselbst unter Nr. 7 eingetragenen „Molkerei Gr. Montau, Eingetragene Genossenschaft" heute der Zusatz „mit unbeschränkter Haftpflicht" beigefügt. (1949
Marienburg, 7. November 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserm Genossenschafts-Register ist bei der Firma der daselbst unter Nr. 5 eingetragenen „Molkerei-Genossenschaft Petershof, Eingetragene Genossenschaft" heute der Zusatz „mit unbeschränkter Haftpflicht" beigefügt. (1948
Marienburg, den 7. Novbr. 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Vom 1. Dezember d. Js. können für Reisen, auf welchen ausschließlich Strecken der am Rundreiseverkehr betheiligten Verwaltungen deutscher Staats- und Privateisenbahnen benutzt werden, zusammenstellbare Rundreisehefte auch dann ausgegeben werden, wenn die Hin- und Rückfahrt ganz oder theilweise über die gleichen Bahnstrecken stattfindet. Näheres ist auf den Stationen und Haltestellen aus der anhängenden Bekanntmachung zu ersehen. (1946
Bromberg den 8. Novbr. 1889.
Königl. Eisenbahn-Direction.

An Ordre

trafen ex Dampfer Italia ab Oporto per Dampfer Auguste hier ein:
(Anker-Zeichen) W S C — 4 Pipe Portwein.
(Zwei Dreiecke) S Z C H O — ½ Pipe Portwein.
S & Z — ½ Pipe Portwein.
Die Inhaber der girirten Connossemente werden ersucht sich zu melden bei
Ferdinand Prowe. (1960

Dr. C. v. Gelsen
Hygiene der Flitterwochen.
Preis M 2.— (Porto 20 Pf
versenden Alfred H. Fried & Cie. in Berlin, Zimmerstr. 86.

Marienburger Adreßbuch nebst den Vorstädtischen Abtheilungen zum Preise von 1 M. 50 stets vorräthig in H. Hempels Buchhandlung in Marienburg. (1276

Rasch, Gerichtsvollzieher, Graudenz. (1765

Traubenwein, roth, ib u. kräftig, p. Flasche 80 Pf., bei größ. Posten u. Gebinden billiger, zu jeder Festlichkeit empfiehlt **Walter Mortz,** Danzig, Böttchergasse 18.

Regierungsbezirk Marienwerder.

In der Königlichen Oberförsterei Gollub soll bis das gesammte während des Wirthschaftsjahres 1890 abzutreibende etwa 80—130jährige Kiefern-Derbholz der Schläge in folgenden Jagen und 10 Loosen:

Nr. der Loose	Jagen	Abtheilung	Ungefähre Quanta Derbholz fm.	Schlaggröße ha.	dec.	Anforderungspreis pro fm. Derbholz M	₰	Ungefähre Entfernung bis zu den Drewenz-Ablagen Klm.	Der Belaufsbeamten Namen	Wohnort
1.	15	a	1350	4	2	6	50	1,8	Förster Gräber	Forsth. Schöngrund,
2.	22/41	a	700	2	6	6	00	3,0	Revierförster Stollfuß	Forsthaus Strasburg,
3.	45	b.d	1000	2	8	7	00	4,5	Förft. Volkmann	Forsth. Malken,
4.	179/181	a	1500	4	1	8	00	2,1—3,7	Förster Claußus	Forsthaus Neueiche,
5.	100	a	700	1	9	7	00	1,5	Förster Densow	Forsth. Biberthal,
6.	129	—	1570	4	3	8	50	3,5	Förster Holler	Forsth. Naßwald,
7.	131	b	2850	7	1	9	00	3,0	derselbe	derselbe,
8.	142	—	1400	4	3	8	50	3,5	derselbe	derselbe,
9.	154	a	850	2	3	8	50	4,0	Förster Rogacki	Forsth. Tokaren,
10.	181	—	1200	3	6	7	00	6,5	derselbe	derselbe,

im Wege der Submission, stehend vor dem Hiebe, verkauft werden. Die Belaufsbeamten sind angewiesen, Kauflustigen auf vorgängiges Ansuchen die bezeichneten Schläge vorzuzeigen.

Die Aufarbeitung erfolgt durch die Forstverwaltung, Käufer ist jedoch berechtigt, über die Ausarbeitung des Nutzholzes Bestimmungen zu treffen.

Die Verkaufsbedingungen können im hiesigen Geschäftszimmer eingesehen, auch gegen Einsendung von 1,50 M Copialien abschriftlich bezogen werden.

Das pro fm. Derbholz für ein oder mehrere der 10 Loose und zwar für jedes besonders abzugebende Submissionsgebot muß auch die ausdrückliche Erklärung des Submittenten enthalten, daß er durch Abgabe seines Gebots die ihm bekannten Verkaufsbedingungen als für ihn verbindlich anerkenne, und ist versiegelt mit der Aufschrift:

„Submissions-Gebot auf Holz" bis zum 20. November cr., Abends 6 Uhr,

portofrei an die unterzeichnete Oberförsterei einzusenden.

Die Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgt am

Donnerstag, den 21. November cr., Vormittags 10 Uhr,

in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten im Sultan'schen Gasthause zu Gollub.

Gollub, den 9. November 1889. (1924

Königliche Oberförsterei.

Dr. Riemanns
präparirter Rettigsaft,

allerbestes Hausmittel bei allen katarrhalischen Beschwerden bestens empfohlen und ist derselbe allein nur unverfälscht à Flasche 1,25 M, 75 ₰ und 50 ₰ zu haben in Danzig bei
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Petroleum
à Liter 17 ₰.
Franz Borski,
Nr. 12. Kohlenmarkt Nr. 12.

Bis zum Frühjahr vorräthig: delicater
Haide-Scheibenhonig,
℔ 80 ₰, II. Waare 60, Leck 55, Seim (Speisehonig) 40, Futterhonig 40, in Scheiben 60, Bienenwachs 125 ₰; Postcolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück.
C. Dransfelds Imkereien, Soltau, Lüneburger Haide.

Direct vom Fabrikanten also ohne Zwischenhandel
450 Stück **450 Stück**
Christbaumschmuck
Marzipan-, Chocolade-, Liqueur-, Schaum-, ff. Gebäck, reizende Neuheiten in selbstgeschaffenen Dessins, hochfein in Geschmack gegen 3 Mark Nachnahme.
5 Stück feinster Lebkuchen
30 Centimeter lang, 16 Centimeter breit in Makronen, Chocoladenkuchen u. s. w. für 1 Mk. Nachnahme. Verpackung und Kiste rei ab der Chocoladen- u. Honigkuchenfabrik (1807
C. Bücking, Dresden-Plauen
Grösster und alleiniger Specialfabrikant für directen Versandt, gegründet 1872.



Die beste, billigste, zweckmässigste und am meisten Zeit ersparende
Wring-Maschine
ist diejenige der Empire Wringer Co., Auburn, U.S.A. Solide, weisse Gummi-Walzen. Grösste Dauerhaftigkeit. Garantie. Jede Maschine trägt die nebige Schutzmarke. Zu haben in allen Haushaltungsgegenstände-Handlungen
Agent für Europa: H. P. Moorhouse, 17 rue de Paradies, Paris.
Schutzmarke.
Agenten werden allerorts gesucht.

Beste englische und schlesische
Steinkohlen
für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen
A. Eycke,
Burgstraße Nr. 8/9, früher Rud. Lickfett. (9031

Holzkohlen
suchen wir für jetzige und nächstjährige Lieferung in großen Posten zu kaufen. (1801
D. Cohn jr. & Co.,
Holzkohlen-Spezial-Geschäft, Berlin, Schlesischer Güterbahnhof.

Nähterin.
Eine anständige, alleinstehende junge Frau, welche im Renoviren der Herren- u. Damen-Garderoben, Anfertigen u. Ausbessern der Wäsche mit der Hand sowohl als mit der Maschine vollständige Fertigkeit besitzt, bittet geehrte Herrschaften um Beschäftigung für einen oder mehrere Tage der Woche. Adr. u. Nr. 1979 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Gewinnliste
vom Bazar des Diakonissenhauses.

5. 9. 11. 12. 21. 37. 42. 58. 60. 74. 81. 83. 102. 21. 27. 29. 31. 47. 49. 51. 67. 68. 75. 219. 18. 28. 29. 32. 39. 47. 51. 55. 69. 84. 95. 319. 32. 39. 41. 55. 58. 59. 70. 83. 85. 86. 87. 96. 429. 67. 91. 98. 502. 6. 8. 11. 12. 19. 24. 29. 33. 34. 49. 55. 76. 86. 98. 616. 21. 22. 39. 41. 51. 83. 704. 8. 20. 34. 42. 44. 45. 55. 58. 78. 88. 92. 97. 807. 15. 18. 35. 42. 54. 68. 71. 902. 15. 16. 17. 40. 48. 54. 67. 68. 88. 90. 92. 1014. 18. 49. 54. 56. 58. 60. 68. 76. 84. 1102. 4. 11. 17. 26. 63. 67. 90. 1207. 25. 36. 37. 38. 40. 48. 50. 68. 78. 1316. 23. 24. 49. 67. 68. 70. 76. 88. 1402. 3. 14. 20. 35. 41. 44. 47. 1518. 25. 51. 56. 77. 87. 89. 95. 1608. 12. 13. 14. 17. 18. 28. 34. 40. 50. 52. 63. 74. 83. 95. 1703. 24. 34. 35. 48. 54. 75. 87. 93. 1800. 1. 8. 9. 14. 25. 63. 65. 72. 77. 79. 85. 1900. 7. 8. 11. 16. 20. 29. 32. 33. 38. 43. 66. 76. 82. 2004. 14. 15. 23. 33. 37. 39. 41. 50. 53. 59. 64. 67. 68. 69. 82. 83. 89. 98. 2112. 16. 29. 39. 49. 54. 57. 77. 82. 96. 2205. 18. 19. 29. 48. 56. 66. 67. 68. 70. 71. 73. 2300. 3. 40. 47. 64. 68. 72. 84. 90. 2409. 19. 25. 30. 33. 41. 43. 55. 60. 83. 94. 96. 2507. 9. 16. 18. 19. 34. 60. 73. 85. 89. 95. 2605. 6. 12. 15. 31. 34. 37. 44. 53. 60. 87. 2715. 23. 34. 38. 39. 42. 48. 53. 60. 85. 88. 94. 95. 2801. 8. 13. 17. 24. 32. 35. 43. 48. 49. 50. 61. 62. 63. 78. 84. 92. 95. 99. 2913. 31. 35. 36. 45. 50. 54. 55. 70. 73. 86. 3011. 38. 66. 87. 96. 3106. 19. 26. 47. 64. 71. 87. 3202. 3. 32. 43. 58. 59. 65. 68. 77. 82. 91. 3302. 6. 13. 41. 62. 70. 71. 77. 79. 3401. 4. 20. 55. 58. 66. 70. 83. 92. 99. 3504. 19. 37. 48. 49. 66. 67. 73. 74. 95. 3601. 8. 11. 34. 38. 39. 43. 69. 80. 89. 93. 3711. 17. 20. 58. 71. 94. 3800. 1. 5. 19. 29. 49. 56. 64. 68. 76. 77. 81. 82. 86. 91. 95. 96. 3900. 16. 17. 22. 28. 39. 45. 56. 58. 63. 71. 74. 78. 83. 86.

Bei der am Bazarabend veranstalteten Verloosung einzelner Gegenstände fiel das Kaffeeservice auf Nr. 98, die 5 anderen Gewinne auf Nr. 24. 98. 126. 137. 141.

Die Gewinne werden gegen Vorzeigung des Looses bei Frau von Niessen, Neugarten 17, in dieser Woche am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, Vormittag von 10 bis 1 Uhr, verabfolgt. (1981

Das Comité.

Der gute Kamerad,
Kalender auf das Jahr 1890.
Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, ca. 20 Illustrationen, sowie zwei Kunstbeilagen in Buntdruck.

Aus dem Inhalt: Die Stimme der Natur. Erzählung von Robert Schweichel. — Unser Doctor. Ein Bild aus der Wahlschlacht. — Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches. — Die Insel der Ruhlosen. Ein Märchen von Fritz Mauthner. — Vom deutschen Reichstage, wie er entsteht, lebt und vergeht. — Sinnsprüche von Kaiser und Kaiserin Friedrich. — Tafel der europäischen Regentenhäuser. — Beantwortung aufgeworfener Rechtsfragen; sämmtliche Messen und Märkte etc. etc.

Zu beziehen durch die Verlagshandlung von A. W. Kafemann und die Expedition der Danziger Zeitung, Danzig, Ketterhagergasse Nr. 4.

Preis 50 Pf.

Große Gewinne ohne Risico.

Frcs 2000000, 1000000, 500000, 250000, 100000, 50000, 20000 und zahlreiche Nebengewinne ohne Abzug sofort in Gold zahlbar, sind auf **100 Frcs. Prämien-Obligationen der Stadt Barletta** zu gewinnen. Jährlich vier Ziehungen. (1713

Nächste Ziehung am 20. November.

Keine Nieten. Jede Obligation ist mit 100 Francs = 80 M rückzahlbar, behält außerdem beständig das Recht, an allen Gewinnziehungen theil zu nehmen; wird daher durch erzielte Treffer nicht entwerthet und 1 Loos hat die Chance, zahlreiche und enorme Gewinne zu erhalten. Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu M 65 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben gegen eine Anzahlung von M 5 — und 14 Monatsraten à M 5.— mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefl. Aufträgen unter Angabe dieser Zeitung sehe ich bald entgegen.

Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.

Klimatischer Höhenkurort
Arosa.

tausend Fuß über dem benachbarten Davos, in wald- und seeenreichem Hochalpenthal gelegen. Eisenbahn bis Chur (Graubünden, Schweiz), von da Post bis Langwies.

1850 Mtr. od. 6160 Schweizer Fuß. Sanatorium Berghilf, unter ärztlicher Leitung Sommer und Winter geöffnet für Erholungsbedürftige, Bleichsüchtige, Nervöse, Lungenkranke etc. Pension mit Zimmer 7—10 Frs. Gefl. Anfragen zu richten an Dr. Herwig, Arosa (Graubünden).

Gelegenheitsgedichte ernsten u. heit. Inhalts werd. angef. Baumgartschegasse 24, III.

Hypothekenkapitalien zur 1. Stelle auf hiesige Grundstücke offerirt billigst P. Pape, Langenmarkt 37, I. (9370

Enthüllungsfeier
des
Königin Luisen-Denkmals
am
21. November 1889.

Programme, Festkarten und Tischkarten sind bei den Herren Dr. Scherler-Danzig, Bütow-Oliva und Bielefeldt-Zoppot zu haben, woselbst auch die Anmeldungen zum Essen mit Angabe der Personenzahl bis spätestens 16. November cr. erbeten werden und kann nur im Falle rechtzeitiger Meldung für Platz garantirt werden.

Am Morgen des Festtages ist von der Kgl. Eisenbahn-Verwaltung ein Sonderzug von Danzig bis Oliva eingelegt worden.

Abfahrt von Danzig 8 Uhr 33 Min. Morgens.
Ankunft in Langfuhr 8 „ 42 „ „
Abfahrt von Langfuhr 8 „ 43 „ „
Ankunft in Oliva 8 „ 52 „ „

Der Eintritt in das Kgl. Schloß ist nur den mit Festkarten versehenen Personen gestattet.

Für die auswärtigen Theilnehmer am Mittagessen werden die bestellten Tischkarten im Kgl. Schloß bereit gehalten. (1970

Der Fest-Ausschuß.

III. Große Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protektorate stehenden Preußischen Vereins vom

Rothen Kreuz.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Februar 1885.

Ziehung am 20. und 21. Dezember 1889.

Zur Verloosung gelangen ausschließlich

Geldgewinne.

1	Gewinn von			Mk.	150000
1	-			-	75000
1	-			-	30000
1	-			-	20000
5	-	à Mk.	10000	= -	50000
10	-	-	5000	= -	50000
100	-	-	500	= -	50000
500	-	-	90	= -	45000
3500	-	-	30	= -	105000
4119	Gewinne mit			Mk.	575000

Baar ohne jeden Abzug.

Jedes Loos kostet Mk. 3,50

Die Ziehung erfolgt in Berlin im Ziehungs-Saal der Königlichen General-Lotterie-Direction durch Beamte dieser Behörde.

Loose sind zu beziehen durch die

Expedition der Danziger Zeitung, Danzig.



Danzig—Plehnendorf—Rothebude.

Vom 15. November ab fährt das letzte Boot wegen zu großer Finsterniß an den Abenden schon um 2 Uhr Nachm. von Danzig nach Schönhorst, nach Schöneberg 1 Uhr Nachm. 12 Uhr Mittags nur bis Schusterkrug. 3 Uhr Nachm. von Rothebude fällt aus.

Das letzte Boot von Schusterkrug nach Danzig 2 Uhr 30 M. Nachm.
„ „ „ „ Bohnsack „ „ 3 „ 30 „
„ „ „ „ Plehnendorf „ „ 4 Uhr Abds. (1975

Bis zum 1. Januar 1890

wird der Ausverkauf des

Georg Kickhöfenschen Concurswaarenlagers

in

Putz-, Seide-, Band- und Weißwaaren,

mit Ausnahme der Sonntage, täglich Vormittags von 8—1, Nachmittags von 2—7 Uhr

fortgesetzt und zwar zu Taxpreisen. Bis dahin werden sämmtliche Geschäftsutensilien wie Decorationsgegenstände, diverse Repositorien, Ladentische, Spiegel, Etagères, Schaukasten, sowie 1 gr. Marquise zu zwei Schaufenstern 1 Geldschrank, auch Kisten und Kartons etc. etc. billigst zum Verkauf gestellt. (1931

Pelzwaaren
wie
Muffen, Kragen, Boas, Mützen u. Besätze,
in den gangbarsten Fellgattungen, liefert billiger als jede Concurrenz
S. Deutschland,
Langgasser Thor.
Pelz-Reparaturen werden allerschnellstens, sauber und billigst besorgt.

Ausverkauf
wegen Aufgabe des Gold- und Silberwaaren-Engros-Geschäfts
von
E. Kafemann, Breitgasse 128/129 I
(33⅓ % unter Ladenpreis).
Das Lager enthält eine große Auswahl goldener und silberner Armbänder, Medaillons, Broches, Ringe in 8- und 14-Karat-, Granat- u. Corallschmucksachen, Alfenidewaaren etc. Das Lager ist eventl. auch im Ganzen zu jedem annehmbaren Gebot zu verkaufen. (1791

Langgasse Nr. 26, am Polizeigebäude.
Pelzwaaren
haben größtentheils eine enorme Preissteigerung erhalten. Trotzdem bin ich in der Lage, streng reelle Pelwaaren jeder Art zu bisherigen bekannt billigen Preisen abzugeben.
Pelzgarnituren von den einfachsten a 1,50 an bis zu den kostbarsten Neuheiten, spec. reizende Kindergarnituren, Muff, Boas und Pelzmütze a 3,00.
Pelzwesten, Pelzbesätze, Fußtaschen, Pelzteppiche, Pelzhandschuhe. — Jede Reparatur wird in meiner Werkstätte unter meiner persönlichen Leitung ausgeführt. — Auswahlsendungen werden ins Haus geschickt, damit Jeder von der Billigkeit und Reellität sich überzeugen kann. (1951
Langgasse 26. **H. Fränkel,** Kürschnermeister.

Hoffmann-Pianinos! von Autoritäten als vorzügl. anerkannt und empfohl., sowie Flügel, Harmoniums u. Dreh-Pianinos liefert unt. langj. Garantie bei kl. monatl. Raten u. frco. Probesendung die Pianoforte-Fabrik Georg Hoffmann, Berlin SW., Kommandantenstr. 20. Cataloge und Referenzen franco. (1108

Größere Posten Faschinen
sind noch abzugeben.
Adr. u. 1850 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein, in einer Stadt Westpreußens (von über 10000 Einw.) gelegenes Geschäftsgrundstück mit großen gewölbten Kellern, Stallungen und Hofraum ist umständehalber zu verkaufen. Dasselbe liegt in bester Lage der Stadt und für Geschäftsleute sehr geeignet. Gefl. Offerten unter Nr. 1842 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Grundstücks-Verkauf.
Am 18. November cr. kommt hier beim Königlichen Amtsgericht XI subhastationsweise zum Verkauf das Rupf'sche Grundstück zu Langfuhr, Langfuhr 91 des Grundbuchblatts. Es ist fast 7 Hectar groß und hat 249 M Reinertrag und 825 M Nutzungswerth. Es ist sehr geeignet für Fuhrhalter, Kuhhalter, Kohlen- und Holzhändler, sowie Fleischer. (1688
Reflectanten wollen sich wenden an das Comtoir von Ed. Rothenberg Nachflg., hier, Jopeng. 12.

Mühlenverkauf.
Eine fast neue, solid erbaute
Dampfschneide- und Mahlmühle
mit compl. Einrichtungen nebst Wohnhaus, in einer Stadt Ostpreußens, dicht am frischen Haff, in waldreicher Gegend, sehr günstig gelegen, ist freihändig bei kleiner Anzahlung
sehr preiswerth
zu verkaufen. — Sowohl Schneide- wie Mahlmühle sind ununterbrochen in Thätigkeit gewesen. — Offerten vermittelt die Expedition dieser Zeit. unter Nr. 1941.

Gut eingeführtes Geschäft an 1—2 Damen (mit etwas Vermögen) wegen Kränklichkeit baldigst abzutreten.
Adr. unter 1919 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein noch gut erhaltener, viersitziger
russ. Schlitten
wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 1939 in der Expedition dieser Zeitung.

Sichere Capitalanlage!
45000 M à 4½—4¾ % auf feines Fabrikgrundstück gesucht. 1. Stelle. Taxe (ohne Vorräthe) 115140 M. Selbstdarleiher wollen Offerten unter Nr. 1915 in der Expedition dieser Zeitung einreichen.

Heirath!
Reiche Damen wünschen sich zu verheirathen. Herren erh. sofort (discret) Näh. d. General-Anz. Berlin S. W. 61.

Wein-Agent gesucht.
Eine gut eingeführte Weingroßhandlung im Rheingau mit Weingutsbesitz sucht für Danzig einen tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision. Offert. unt. H. 66567 an Haasenstein u. Vogler, A.-G. in Frankfurt a. M. erbeten.

Für eine Brauerei Westpreußens wird ein nicht zu anspruchsvoller
Buchhalter,
welcher der doppelten Buchführung vollkommen mächtig, sofort oder bis 1. Dezember gesucht.
Offerten nebst Gehaltsansprüch. und Zeugnißabschriften unter Nr. 1877 an die Exped. dies. Zeitung erbeten.

Für meine Feinbäckerei suche zum sofortigen Eintritt e. tüchtige
Verkäuferin.
Der Bewerbung ist Photographie, sowie Zeugniß-Copie beizufügen.
Gust. Oscar Laue, Graudenz.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuters Bureau in Dresden, Maxstr. 6. (9813

Eine wissenschaftl. geprüfte Lehrerin sucht eine Stelle als Erzieherin, oder wünscht in Langfuhr Privatunterricht zu ertheilen.
Adressen unter 1874 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Fräulein, zur Zeit in einem Berliner Trauer-Magazin (Putz- u. Weißwaarenfach), vorher im Putzgeschäft selbstständ. thätig, sucht Stelle in Danzig.
Gef. Offert. unter J. S. 1796 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Möbl. Wohnung
für einen unverheiratheten Beamten wird gesucht. Off. u. 1978 in der Expedition dieser Zeitung.

Die auf die Annonce vom 19. Octbr. d. J. unter S. 100 Gr. Lintewo posterestante eingereichten Zeugnisse bitte gefl. auf meine Kosten zurückzuschicken. M. H. (1973

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.